Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 14. Oktober 1858. Nr. 479.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 13. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 116¾. Schles. Bank-Verein 84. Commandit-Antheile 105¼. Köln-Minden 143 B. Alte Freiburger 97. Neue Freiburger 94½. Oberschlesische Litt. A. 134½. Oberschlesische Litt. B. —. Wilhelms-Bahn —. Rheinische Aktien 90½. Darmstädter 95¼. Dessauer Bank-Aktien 55¼. Oesterr. Kredit-Aktien 127½. Oesterr. National-Anleihe 83½. Wien 2 Monate 100. Mecklenburger 50 Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 176½. Oppeln-Tarnowitzer 59¼. — Günstigere Stimmung.

Berlin, 13. Oktober. Roggen höher. Oktober 44, November-Dezember 43½, Dezember-Januar 44¾, Frühjahr 46½. — Spiritus unverändert. Oktober 17¼, November-Dezember 17¼, Dezember-Januar 17¼, Frühjahr 18⅓. — Rüböl fest. Oktober 14⅚, November-Dezember 14⅚, Frühjahr 15.

Breslau, 13. Oktober. [Zur Situation.] Die Abreise Ihrer königlichen Majestäten nach Meran ist gestern erfolgt und zwar unter den unverkennbarsten Beweisen herzlichster Theilnahme der gesammten Bevölkerung.

Uebrigens dürfte sich, wie uns aus Berlin berichtet wird, die Reise Sr. Majestät des Königs nicht auf den Besuch Merans allein beschränken, sondern später doch noch auf irgend einen Punkt Italiens gerichtet werden.

In der äußern Politik macht der zwischen Frankreich und Portugal ausgebrochene Konflikt noch immer viel Redens. Was die Sache der portugiesischen Regierung verschlimmert, ist der Umstand, daß England ähnliche Beschwerden wie Frankreich wegen Uebergriffen der Behörden zu Mozambique zu erheben hat, Uebergriffe, welche den dort stationirten englischen Konsul sogar veranlaßt haben, seine Flagge einzuziehen und die Kolonie zu verlassen. Von einer Intervention Englands wird also schwerlich die Rede sein. Inzwischen ist portugiesischerseits der Schiedsspruch eines Dritten vorgeschlagen worden, ohne daß Frankreich darauf eingegangen ist.

Auch der spanischen Regierung bereiten sich neue Sorgen. Kaum ist durch Erlaß des königl. Dekrets über die Ausführung des Civil-Desamortissements ein günstiger Eindruck hervorgebracht worden, weil man allgemein der Ueberzeugung ist, daß die Maßregel einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Volkswohlfahrt hervorbringen werde, so tauchen Anzeichen auf, daß die unglückliche Saat der dynastischen Wirren neue blutige Frucht tragen werde.

Es sind nämlich der spanischen Regierung vom Auslande her verschiedene Anzeigen zugegangen, welche behaupten, daß die Carlisten nächstens wieder den Versuch machen werden, ihr Haupt zu erheben. Toulouse soll der Hauptsammelplatz für die Anhänger des Grafen Montemolin sein, und dieselben erwarten nur ein Manifest des Prätendenten, um den Bürgerkrieg von Neuem zu beginnen.

Indeß scheint die Sache kaum ernsthaft genommen werden zu dürfen, da die carlistische Sache sich sicherlich keine Rechnung mehr auf Sympathien unter der spanischen Bevölkerung machen darf; auch läßt sich kaum denken, daß die französischen Behörden zugeben möchten, daß sich eine Bewegung der Art in Frankreich vorbereite.

Preußen.

∋ **Berlin,** 12. Okt. Die Abreise Sr. Majestät des Königs ist, der getroffenen Anordnungen gemäß, heute Mittag erfolgt. Obgleich von einem feierlichen Abschiede nicht die Rede sein konnte, so hatte sich dennoch in der Nähe der Bahnhöfe und längs der Verbindungsbahn zwischen dem Potsdamer- und Anhalterthore eine zahlreiche Menge eingefunden, welche dem Landesherrn einen Scheidegruß zurufen wollte. Der König dankte mit dem Ausdruck tiefer Bewegung, und der kurze Moment reichte hin, um dem Abschied des Fürsten von seiner Hauptstadt das Gepräge innigster Herzlichkeit zu geben. Der König geht zunächst allerdings nach Meran und wird dort jedenfalls einige Zeit verweilen; doch ist es auf Grund der ärztlichen Rathschläge im Plane, daß der Monarch für die Dauer der rauhesten Wintermonate seinen Aufenthalt auf italienischem Gebiete nehme. Es handelt sich dabei nicht um die Anwendung eines bestimmten Kurverfahrens mit dem Gebrauch von Trauben, Bädern, Brunnen oder dergleichen, sondern die Absicht der Aerzte ist, daß der König dem Einfluß extremer und schnell wechselnder Temperaturen entzogen werde. — Der von dem Prinzen-Regenten erlassene Armeebefehl, welcher durch seinen kernigen Lakonismus ganz dem soldatischen Sinn der Truppen angepaßt ist, kündigt die Uebernahme der Regentschaft natürlich in andern Ausdrücken an, als der Erlaß Sr. königlichen Hoheit an das Staatsministerium. Es darf nicht Wunder nehmen, daß der Armeebefehl nicht auf die Vorschriften der Verfassung Bezug nimmt, sondern auf Grund der königl. Anordnung auf den Gehorsam des Heeres Anspruch macht. Zur Erklärung dieser Form genügt es, daran zu erinnern, daß die Armee nicht auf die Verfassung beeidigt ist und der Fahneneid nur Sr. Majestät dem Könige gilt. Dieser Eid bleibt auch während der Regentschaft in Kraft und so fungirt der Regent als oberster Kriegsherr nur im Namen und Auftrag des Königs. — Die „Preußische Correspondenz“ hat gestern einige Mittheilungen über die Formeln gegeben, welche künftig bei Immediatsachen in Anwendung kommen sollen. Wie ich erfahren, sind jene Anordnungen nur vorläufiger Art gewesen und es steht eine anderweitige Regelung vor. Man glaubt, daß die Bezeichnung: „Prinz-Regent“ amtliche Weihe erhalten, und daß die künftigen Erlasse der obersten Instanz mit der Eingangsformel beginnen werden: „Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Prinz-Regent u. s. w.“

✉ **Berlin,** 12. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin sind am heutigen Nachmittage 1 Uhr 35 Minuten von Sanssouci auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe eingetroffen und haben Sich nach einem Aufenthalte von 10 Minuten von da auf der Verbindungsbahn nach dem anhaltischen Bahnhofe begeben, von wo nach kurzem Verweilen die Weiterreise nach Meran angetreten wurde. Im Gefolge Ihrer Majestäten befanden sich sämmtliche der bereits früher genannten Personen. Oeffentlichen Mittheilungen gemäß wurden die Majestäten bereits um 1 Uhr hier erwartet, zu welchem Behufe die auf dem Potsdamer Bahnhofe zusammengekommenen Schutzmannschaften, bei welchen sich auch der Polizei-Oberst Patzke in Civilkleidung befand, gegen 12¾ Uhr das gesammelte Publikum in weiter Distance von dem Raume auf dem Perron des Bahnhofes trennten, in dessen näherem Umkreise es allein möglich geworden wäre, die allerhöchsten Personen beim Verlassen des Salonwagens und Betreten des Empfangszimmers näher sehen zu können. Um dieselbe Zeit erschien der Feldmarschall-Gouverneur Frhr. v. Wrangel und gleich darauf der Polizei-Präsident Berlin's, Frhr. v. Zedlitz, Beide in Beobachtung des strengen Inkognitos, in welchem der König und die Königin reisen, nur im Interims-Dienstanzuge mit Helm. Auf kurze Andeutungen des Herrn Polizei-Präsidenten wurde sofort jene Raumschranke wieder aufgehoben und das gesammte Publikum bis dicht an den Platz zugelassen, auf dem zwei Grenadiere vor der Thür des Empfangszimmers schilderten. Inzwischen wurde von Potsdam telegraphirt, daß die hohen Reisenden nur eben erst Sanssouci verließen und Deren Ankunft in Berlin daher nicht vor 1½ Uhr erfolgen würde. Nach Ablauf dieser Zeit erschien denn der königliche Reisezug auf dem hiesigen Bahnhofe; Se. Majestät der König ließen sofort die Thür des Salonwagens öffnen, mußten jedoch des auf einmal eingetretenen Wetters halber Ihre Absicht aufgeben, den Wagen zu verlassen und blieben daher an der offenen Thür des Wagens; Ihre Majestät die Königin waren nicht sichtbar. Das Publikum begrüßte die Majestäten unter lang anhaltendem Rufe des Lebehochs, des fröhlichen Wiedersehens, sowie überhaupt in einer herzlichen und theilnehmenden Weise, die den König sichtbar tief bewegte und die er in eben so herzlicher Weise durch fortwährenden Händegruß und Abnehmen des Hutes erwiederte. Unter solchen Beweisen der Theilnahme erreichte demnächst der langsam gehende Eisenbahnzug innerhalb eines unübersehbaren Menschen-Spaliers den anhaltischen Bahnhof, auf welchem die hohen Reisenden von des Prinz-Regenten königl. Hoheit empfangen wurden. Se. Majestät trugen einen braunen Ueberziehrock und schwarzen Seidenhut; das begleitende Gefolge der Hof-Beamten 2c. war ebenfalls in bürgerlicher Kleidung. Auf den Wiedersehens-Ruf des Publikums erwiederte der königliche Herr vernehmbar: „So Gott will!“

Berlin, 11. Oktober. [Zur Charakteristik der Verhältnisse.] Indem wir aus dem bunten Gemisch umlaufender Nachrichten und in etwas überstürzender Weise auftauchender Hoffnungen auch heute wieder einige wesentliche Momente zusammenstellen, müssen wir nochmals an den Rücktritt des Ministers v. Westphalen anknüpfen, um denselben auf seine wahre Bedeutung zurückzuführen. Es ist völlig indifferent, ob Herr v. Westphalen bereits wiederholt seine Entlassung nachgesucht habe, und der Rücktritt auch jetzt auf sein Ansuchen erfolgt sei, denn allerdings ziehen sich die Differenzen, welche schließlich seinen Rücktritt zur Nothwendigkeit machten, schon seit Monden hin, und wären die Ansichten desselben durchgedrungen, so hätte er nicht blos nicht daran gedacht zurückzutreten, sondern es lag eine Kombination im Hintergrunde, die unter solchen Verhältnissen gerade ihn zum leitenden Minister ausersehen hatte. Ueberdem weiß Jeder, daß derartige sogenannte freiwillige Entlassungsgesuche eine reine Formsache sind, die eben dann eintreten, wenn auch der unfreiwillige Rücktritt eine Nothwendigkeit geworden ist. Und dies ist in diesem Falle recht eigentlich so, da wie wir nochmals wiederholen wollen, der Rücktritt dadurch bedingt wurde, daß der Herr Minister noch im letzten Momente seine Ansicht über die Regentschaft aufrecht erhielt, und dadurch seine Mitwirkung bei der Vollziehung der Erlasse über die Regelung der Regierungsgewalt eine Unmöglichkeit wurde. Das Publikum im Großen und Ganzen faßt nun aber diese bewilligte oder ertheilte Entlassung im Sinne eines Programms der neuen Regierung auf, und wie wenig wir auch glauben, daß die Grundsätze des früheren Ministers des Innern fernerhin maßgebend sein werden, so ist dies doch nach den ganzen von uns gegebenen Darlegungen vorläufig falsch und unbegründet. Die Entlassung war zunächst nur ein Mittel, durch welches die Regelung der Regierungsverhältnisse überhaupt erst möglich wurde. Hätte sie die Bedeutung eines Programms haben sollen, dann wäre es sicherlich nicht bei dieser einzelnen Verabschiedung geblieben, denn um nur eins vorläufig anzudeuten, wenn in irgend etwas, so dürften namentlich in Beziehung auf die kirchlichen Verhältnisse in nächster Zeit andere Grundsätze zur Geltung kommen als bisher, und dann hätte sicherlich gerade in dieser Richtung das Programm einen Ausdruck gefunden. Doch, wie gesagt, die Verfassung in dem bereits von uns angezogenen Art. 58 macht geradezu bis zur Eidesleistung des Regenten vor den vereinigten Kammern die Aufstellung eines veränderten Programms unmöglich, indem jener Artikel jede Personalveränderung unter den obersten Räthen der Krone bis dahin abschneidet. Hätte, so darf man hiernach behaupten, Herr v. Westphalen noch den Erlaß wegen Uebertragung und Annahme der Regentschaft mit unterzeichnet, so hätte er ebenso wie alle anderen Minister auch noch bis nach dem Zusammentritt der Kammern in seinem Amte bleiben müssen. Diese Gesichtspunkte, wenn sie die Bedeutung des Rücktritts auch nicht schmälern sollen, werden doch aber auch die Wichtigkeit desselben nicht überschätzen lassen. Daß eben kein Systemswechsel schon durch diese Verabschiedung bezeichnet werden soll, beweist dann aber vor Allem die Wahl des Nachfolgers, denn andernfalls wäre doch sofort die Stelle definitiv und durch einen Mann, der die Ansicht der neuen Regierungsgewalt klar bezeichnete, besetzt worden. Man kann gewissermaßen sagen, daß in dem Drängen des Augenblicks, den zu ergreifen es bei der Regelung der Verhältnisse nothwendig wurde, die Wahl zunächst deshalb auf den Oberpräsidenten von Brandenburg fiel, weil er örtlich zunächst zur Hand war. Es liegt schwerlich selbst in der Absicht des Herrn Flottwell, der in einer fünfzigjährigen Laufbahn seinem Vaterlande bereits die wichtigsten Dienste geleistet hat, die große Arbeitslast des Ministeriums unter den jetzigen Verhältnissen auf seinen Schultern zu behalten; allein dennoch glaubt man in den competenten Kreisen doch auch nicht, daß die definitive Besetzung des Ministeriums des Innern schon so bald erfolgen werde, und glaubt namentlich, daß Herr Flottwell noch bis zur Beendigung der Wahlen, also bis zum Zusammentritt der neuen Kammern im Januar des nächsten Jahres seine jetzige Stellung behalten werde, wie überhaupt vielleicht erst dann der unzweifelhaft in mannigfacher Beziehung bevorstehende Systemswechsel auch im Personenwechsel seinen Ausdruck finden dürfte. Eines Moments, das nicht ganz ohne Bedeutung ist, möchten wir bei dieser Gelegenheit gedenken. Man kennt die Reihenfolge von Namen der Auerswald's, Usedom's, Patow 2c., die man in der Zeit des Interims oft als die Männer der Zukunft bezeichnen hörte, und doch sind alle diese Männer gerade in neuester Zeit, wie versichert wird, mit dem Träger der Regierungsgewalt in gar keine Berührung gekommen, wie es scheint, weil sie absichtlich vermieden wurde. Es deutet Alles darauf hin, daß es bei uns in der Folge zu einem aufrichtig und verfassungsmäßig gehandhabten konstitutionellen Regimente kommen werde, allein die Zeit der parlamentarischen Oppositionsmänner als konstitutionelle Vertreter der Krone dürfte deshalb doch noch eben so fern als bisher sein. (B. B. Z.)

[Flottwell.] Nachdem der bisherige Oberpräsident der Mark Brandenburg zur vorläufigen Leitung des Ministeriums des Innern berufen ist, wird ein Blick auf seine Laufbahn gewiß nicht unwillkommen sein. Eduard Heinrich Flottwell ist am 23. Juli 1786 zu Insterburg in Preußen geboren, studirte in Königsberg die Rechte und betrat im Februar 1805 als Auskultator bei dem Ober-Landesgerichte seiner Vaterstadt die juristische Laufbahn. 1808 wurde er Assessor in Königsberg und 1812 als Regierungsrath und Justitiar bei der Regierung in Gumbinnen angestellt, worauf er 1816 als Ober-Präsidialrath bei dem damaligen Oberpräsidenten v. Schön und zugleich als Geheimer Regierungsrath bei der Regierung nach Danzig versetzt wurde. Die Anfänge seiner Beamten-Laufbahn fallen somit in die Zeit der großen Stein-Hardenberg'schen Reformen und der glorreichen Erhebung der Provinz Preußen, welche 1813 dem Ausbruche des Befreiungskampfes voraus ging. Seit 1825 Präsident der Regierung in Marienwerder, erhielt F. im Dezember 1830 bei dem Ausbruche der polnischen Revolution die Beförderung zum Oberpräsidenten der Provinz Posen. In dieser höchst schwierigen Stellung verblieb er bis 1841, wo er als Oberpräsident nach Magdeburg versetzt wurde. Im Mai 1844 erfolgte seine Ernennung zum Staats- und Finanzminister, von welchem Amte er schon nach zwei Jahren zurücktrat, um nach seinem Wunsche wieder als Oberpräsident die Verwaltung einer Provinz zu übernehmen. Man theilte ihm diesmal Westfalen zu, mit seinem Wohnsitze in Münster. 1848 ward er von einem Wahlbezirke der Provinz Sachsen zur deutschen Nationalversammlung deputirt und nahm hier seinen Sitz auf der Rechten. 1849 ward er auch in die erste preußische Kammer gewählt, entsagte aber im Jahre 1850 jeder parlamentarischen Thätigkeit und übernahm wieder als Oberpräsident die Verwaltung der Provinz Brandenburg. Wie große Liebe und Achtung er sich in dieser Stellung zu erwerben wußte, bekundete sich im Jahre 1855 bei der Feier seines Dienstjubiläums. Heute rühmt man ihm nach, daß er in seinem Wirkungskreise manchen reaktionären Bestrebungen sich entgegenstellte und es verstanden habe, vielen intendirten Maßregeln bei der Ausführung die Spitze abzubrechen. (M. Z.)

P. C. Der neu ernannte Geschäftsträger der hohen Pforte, Aristarchi-Bey, ist am 12. d. M. Vormittags um 11 Uhr von dem Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Manteuffel, empfangen worden, und hat seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

P. C. Bei der Prüfung der Legitimationspapiere von Schiffern und Steuerleuten seitens des Haupt-Zollamtes zu Wittenberge, sind mehrere Fälle zur Sprache gekommen, in denen bei Aussertigung von Schiffs- und Schifferpatenten durch die Kreis- oder zuständigen Lokal- und Polizeibehörden (Artikel 4 der Elbschifffahrts-Akte vom 23. Juni 1821) die Bestimmungen des Stempelgesetzes und die zur Erläuterung desselben später ergangenen Verfügungen außer Beachtung gelassen worden waren. Insbesondere war zu den fraglichen Patenten theils der tarifmäßige Stempel von 15 Sgr. gar nicht verbraucht, theils das vorschriftsmäßige Stempelpapier nicht wirklich verwendet, sondern nach einem Vermerk auf dem betreffenden Atteste oder auch ohne einen solchen Vermerk nur zu den Akten kassirt worden. In Folge dessen sind durch Circular-Erlaß des Ministeriums des Innern vom 27. September d. J. sämmtliche königliche Regierungen und das hiesige Polizei-Präsidium veranlaßt worden, den Lokal- und Kreispolizei-Behörden ihres Bezirks, welche die fraglichen Urkunden aussertigen, die Stempelpflichtigkeit der Schiffer- und Schiffs-Patente in Erinnerung zu bringen, und zwar mit der Maßgabe, daß das Stempelpapier entweder zu der Aussertigung selbst zu verwenden, oder derselben alsbald kassirt beizuheften sei.

Bromberg, 11. Oktober. [Zu den Wahlen.] Auf die Einladung des Rittergutsbesitzers Herrn v. Leipziger auf Pietrunke bei Chodziesen, hatte sich gestern Nachmittags um 4 Uhr eine zahlreiche Versammlung in dem Tonn'schen Lokale eingefunden. Der Bürgerstand der Stadt Bromberg war verhältnißmäßig nur schwach vertreten, dagegen waren Gutsbesitzer aus den verschiedenen Kreisen des Departements und Beamte aller Kategorien, unter ihnen auch der Regierungs-Präsident Freiherr v. Schleinitz, anwesend. Herr v. Leipziger stellte sich der Versammlung vor, bemerkte dann zur Beseitigung von Mißverständnissen, die in öffentliche Blätter übergegangen wären, daß er nicht Landrath, nicht Abgeordneter sei, noch es werden wolle. Wenig bekannt im Departement, habe er sich zunächst an die Mitglieder des landschaftlichen Vereins gewandt, weil er durch diese allen Uebrigen bekannt zu werden hoffte, die Interesse daran nehmen, daß bei den nächsten Wahlen die Herren Landräthe nicht in zu großer Zahl ihrem heimathlichen Kreise entzogen würden. Zweck der heutigen Berathung sei es, über die Eigenschaften der Abgeordneten sich zu verständigen, über die Wahlkreise zu sprechen und über die Mittel, die Wahl der geeigneten Abgeordneten auch wirklich durchzusetzen. Nachdem hierauf Herr v. Leipziger den Vorsitz der Versammlung übernommen, versicherte der Regierungspräsident v. Schleinitz, daß er hinsichtlich der Bildung der Wahlkreise solche Vorschläge gemacht habe, welche die Wähler zufrieden stellen würden, doch geböten ihm amtliche Rücksichten, sich jetzt noch jeder Mittheilung darüber zu enthalten. Was die Landräthe betrifft, so pflichte er der Ansicht des Vorsitzenden bei; auch er halte dafür, daß es angemessen sei, wenn sie nicht in zu großer Anzahl zum Landtage berufen würden. Andererseits wäre es eben so wenig zu rechtfertigen, erhebliche Kapazitäten auszuschließen, wenn sie sich in der Kategorie

der Landräthe befänden. Auf die Frage des Herrn v. Leipziger: wie viel Landräthe sich etwa unter den zehn Abgeordneten unseres Departements befinden sollten, erwiedert Herr Präsident v. Schleinitz, daß einer bis zwei den Bedürfnissen genüge. Er selbst würde im Interesse der Verwaltung sich dagegen erklären, daß eine größere Zahl ihrem Wirkungskreise entzogen werde. Herr v. Bethmann-Hollweg betont die Unentbehrlichkeit der Landräthe, indem er sie mit den Wachtmeistern einer Schwadron vergleicht; ein Offizier kann leichter entbehrt werden als der Wachtmeister. Ebenso werde man eher jeden andern Verwaltungsbeamten entbehren, als den Landrath, der mit den intimsten Verhältnissen seines Kreises vertraut sei. Der Redner fügt dann noch hinzu, daß in einem konstitutionellen Staate die Wahl unabhängiger Männer, die in keinem Zusammenhange mit der Verwaltung stehen, besonders wünschenswerth sei. Herr v. Leipziger acceptirt das Zugeständniß, daß höchstens zwei Landräthe gewählt würden, und da es als sicher anzunehmen sei, daß Herr Regierungspräsident v. Schleinitz selbst wegen seiner großen Beliebtheit im Departement unfehlbar zum Abgeordneten gewählt werde, so würde nur noch ein Landrath zulässig sein. — Den Mittelpunkt der Verhandlung bildete der Vortrag des Herrn v. Saenger, der von allen Seiten mit der gespanntesten Theilnahme angehört wurde. Nach ihm nahmen noch Rittmeister Ebers, Stadtrath Peterson, Herr v. Bethmann-Hollweg und Garten-Ingenieur Wörmann das Wort. Fragt man nach dem Resultate der Versammlung, so werden alle Diejenigen, welche dem Vortrage des Herrn v. Saenger mit Aufmerksamkeit und Unbefangenheit gefolgt sind, übereinstimmend versichern, daß sie in dem Vorsatze, für die Wahl unabhängiger, charaktervoller, intelligenter und redlich denkender Männer zu wirken, wesentlich bestärkt worden sind. Herrn v. Leipziger wurde ein Dank votirt, daß er diese Versammlung berufen habe. (Br. W.-Bl.)

Koblenz, 10. Oktober. Gestern Abends nach 5 Uhr traf Ihre kaiserliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Weimar, geborne Großfürstin von Rußland, zum Besuche bei Höchstihrer Tochter, der Frau Prinzessin von Preußen, mit dem Dampfboote hierselbst ein und begab sich mit den bereit gehaltenen Hof-Equipagen sogleich nach dem Residenzschlosse. Die Frau Prinzessin von Preußen beehrte darauf später am gestrigen Abend das erste Festkonzert zur 50jährigen Jubelfeier des hiesigen Musikinstituts. Die Frau Großherzogin kaiserl. Hoheit war durch die Anstrengungen der Reise verhindert, das Konzert zu besuchen. — Der von Staats wegen mit der Oberaufsicht über sämmtliche rheinische Eisenbahnen betraute Geheime Oberbaurath v. Mellin ist von Berlin hier eingetroffen. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, wird jedoch die Strecke der Eisenbahn von Netterhaus (Neuwied) bis hieher nicht eher, als bis der in hiesiger Stadt zu errichtende provisorische Bahnhof, nicht weit von dem diesseitigen Moselufer, vollendet ist, dem Verkehr des Publikums übergeben werden, was sich wohl noch bis zum 11. November hinausziehen dürfte. Die Bahnstrecke selbst ist bereits so weit fertig, daß mit der Lokomotive schon Fahrten bis unmittelbar an das Glacis am Petersberge (Veste Franz) gemacht werden. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. Oktober. Von seiten Oesterreichs werden an der montenegrinischen Grenze neue Befestigungen errichtet, so daß nach Vollendung derselben das Land der schwarzen Berge von dieser Seite mit einem Gürtel von Befestigungen umgeben sein wird, welche die solideste Garantie für die Erhaltung der Ruhe sind und in dieser Hinsicht jedenfalls weit mehr Werth haben, als die Friedensversicherungen des Fürsten Danilo. Ihrerseits baut auch die Pforte einige Forts an der Grenge der Herzegowina, um die Montenegriner im Zaum zu halten. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Oktober. Es ist noch kein bestimmter Tag für die Rückkehr des Hofes von Balmoral festgesetzt. Doch wird sie wahrscheinlich am 18. d. Mts. stattfinden, in welchem Falle die Königin voraussichtlich am 20. d. Mts. in Windsor eintreffen würde. Der Kriegsminister, General Jonathan Peel, hat Balmoral am 7. d. M. verlassen. Sein Nachfolger als Staatssekretär in der Umgebung Ihrer Majestät wird Lord Stanley, der Minister für Indien, sein. Der Vater Lord Stanleys, der Earl von Derby, hat sich von seinem Gichtanfalle bedeutend erholt. Zum Stallmeister des Prinzen von Wales ist ein Sohn Sir George Greys, Hauptmann in einem Scharfschützen-Regiment, ernannt worden.

Italien.

Rom, 5. Okt. [Wie Se. Heiligkeit bezüglich der Akatholiken denkt.] In den Unterredungen Sr. Heiligkeit mit dem Fürstbischof von Brixen, der einen ganzen Monat in Rom verweilte, kam auch das Verhalten der Kirche zu den protestantischen Konfessionen zur Sprache. Der h. Vater äußerte: „Wir wollen annehmen, daß die meisten Protestanten nicht aus persönlicher Schuld von der Kirche getrennt leben. Die Macht der Erziehung, der Gewohnheit, der Umstände, dazu der Mangel des nothwendigen Unterrichts lassen keinen Zweifel in ihrem Herzen aufkommen und so bleiben sie mit einem guten Willen in der Meinung, den wahren Glauben zu haben. Gott wird mit Barmherzigkeit richten. Doch — ich bin zwar der Vicario, aber nicht der Segretario di Dio. Der Allwissende allein weiß Alles, Schuld und Unschuld!" — Bei dieser Gelegenheit sei es mir erlaubt, einen thatsächlichen Beleg dieser Denkungsart Sr. Heiligkeit zu erzählen. Eine hohe Dame akatholischen Glaubens lenkte in den Audienzen zu wiederholtenmalen absichtlich das Gespräch auf Fragen über katholische Dogmen. Der h. Vater antwortete mit zarter, schonungsvoller Rücksicht und machte endlich die Bemerkung: „Es wird vielleicht für Sie besser sein, von diesen Gegenständen bei mir zu schweigen, denn ich besorge, daß Ihre Verantwortung erschwert wird, wenn Sie den Stellvertreter Jesu Christi zu Aussprüchen der Wahrheit nöthigen und ihm doch nicht glauben." — Eine Gesellschaft von Protestanten aus Nordamerika stellte sich Sr. Heiligkeit vor und bezeigte die tiefste Verehrung. Eine Dame hatte sogar den Muth, den h. Vater um die Gnade zu bitten, nur einige Worte in das Buch, das sie vorhielt, eigenhändig einzuschreiben. Lebenslang werde ihr diese Zeile ein heiliges Kleinod bleiben. Die Bitte wurde so dringlich, daß Se. Heiligkeit endlich das Buch entgegen nahm, sich damit zum Schreibpulte begab und nach einigen Augenblicken es lächelnd wieder darreichte. Die eingetragenen Worte lauteten: „Gott erleuchte das Auge eures Geistes und die Kraft der Gnade lenke eure Herzen zum ewigen Leben."

Der schon in einem früheren Berichte erwähnte Professor Kopp von Luzern hat hier eine Ausbeute für seine historischen Studien gemacht, die seine Hoffnungen noch übertraf. Der gelehrte Präfekt der geheimen Archive, P. Augustin Theiner, hatte die Güte, mehrere Tage seiner kostbaren Zeit zum Opfer zu bringen und mit der ämsigsten Sorgfalt aufzusuchen, was dem verdienstvollen Gelehrten für sein rühmliches Unternehmen besonders förderlich sein konnte. Bei dieser Gelegenheit fand P. Theiner fünf bisher noch unbekannte Briefe des großen Kaisers Rudolph v. Habsburg, die demnach Herr Kopp in seiner Geschichte der habsburgischen Kaiser zum erstenmale veröffentlichen wird. (Wiener Ztg.)

Neapel, 2. Oktbr. [Zustände.] Ich kann Ihnen aus authentischen Quellen einen Begriff von der politischen Lage der Provinz von Salerno geben, und daraus werden Sie auf den Zustand der anderen Theile des Königreiches schließen können. Man wisse also, daß es in dieser Provinz ein Buch, ein sehr schwarzes Buch giebt, welches Il Libro degli Attendibili heißt und in drei Theile zerfällt, nach den Kategorien der Individuen, deren Namen darin eingetragen sind. Die Attendibili (d. h. Leute, die aus Staatsrücksichten unter polizeilicher Aufsicht stehen) erster Klasse sind aller politischen und eines Theils ihrer civilgerichtlichen Rechte beraubt. Die Individuen dieser Kategorie können die Grenzen ihrer Landstadt nicht ohne Erlaubniß des Circondario-Richters überschreiten, und über die Grenzen des Circondario hinaus können sie nicht einmal mit dieser richterlichen Erlaubniß gehen, wie dringend auch der Fall und gleichviel ob derselbe in der schweren Erkrankung oder dem Tode eines Verwandten bestehen mag. Oft geschieht es auch, daß ein Vater oder ein Bruder stirbt, ohne dem Gegenstande seiner Anhänglichkeit ein letztes Lebewohl sagen zu können. Diese Klasse der Attendibili ist die zahlreichste. Es gehören zu dieser Klasse auch diejenigen, die auf Befehl des Intendente von ihrem eigenen Wohnorte verwiesen und in irgend einen Ort derselben Provinz auf unbestimmte Zeit verbannt worden sind. Von da können sie nicht fort und müssen sich jeden Morgen und Abend entweder vor dem Richter oder dem Sotto-Intendente präsentiren, um ihren Namen nebst dem Datum und der Stunde der Meldung in ein Buch einzutragen. In der Provinz Salerno sind folgendes die Straforte: Campagna, ein uncivilisirter Fleck am Ende eines Thales, und, obgleich die erste Stadt eines 20 Meilen von Salerno gelegenen Bezirks, fast ohne alle Existenzmittel und von allem Handelsverkehr abgesperrt. Hier hat ein Sotto-Intendente seinen Sitz, Namens Angelo Santillo, von welchem mein Gewährsmann in Ausdrücken spricht, die ich nicht wiederholen mag. Der Sohn eines Schuhflickers in den Abruzzen, kam er nach Salerno und nahm unter dem Intendente eine sehr niedrige Stellung ein, bis er durch erfolgreiche Uebung jener Künste, die den Reaktionären seit 1848 so wohl bekannt sind, seinen jetzigen Posten gewann. Im Jahre 1854 wurde er nach Vallo geschickt, und Dank den Verfolgungen, mit denen er ganz Cilento bedrückte, sah er sich gezwungen, das Haus zu hüten, oder es nur hin und wieder am Mittag unter der Bedeckung von zwei oder drei Polizeimännern und vielen Gendarmen zu verlassen. Amalfi, Sarno, Sala, Vibonati, Positano und Vallo sind die andern Internirungsorte, wo man immer zehn bis zwanzig Personen findet, die viele Jahre lang unter solcher Aufsicht schmachten. Die Attendibili der zweiten Klasse sind aller politischen Rechte verlustig, so daß sie weder Advokaten, Lehrer, Beamte der niedrigsten Art und nicht einmal Straßenkehrer sein können. Sie dürfen sich nicht einen einzigen Tag aus ihrem Circondario entfernen, wenn sie nicht einen Paß vom Richter (Sotto-Intendente) des Bezirks haben, nach welchem sie ihre Bewegungen einschlagen wollen. Um diesen Paß zu erlangen, muß der Bittsteller sich erst an den Richter seines Internirungsbezirkes wenden und zwischen diesem und dem andern Richter muß erst eine Korrespondenz über das Gesuch stattfinden. Es ist vorgekommen, daß Kaufleute Bankerott gemacht haben, weil sie unmöglich irgend etwas zu Ende führen können; denn es trifft sich immer, daß der Bittsteller trotz eines günstigen Resultats der über ihn eingezogenen Erkundigungen doch keinen Paß erhält. Auch die zur dritten Klasse gehörenden Attendibili sind ihrer politischen Rechte beraubt und dürfen die Grenzen ihres Circondario nicht überschreiten. Zu Zeiten wird ihnen die Erlaubniß zu Theil, die Hauptstadt der Provinz oder selbst Neapel auf 5 oder 6 Tage zu besuchen, während die der ersten oder zweiten Klasse eine solche Erlaubniß nicht auf eine einzige Stunde erhalten würden. Die königlichen Richter haben wöchentlich drei Berichte über den im Circondario herrschenden Geist abzustatten. Von dem Berichte sind wieder vier Abschriften zu machen, für den Intendente der Provinz, den Sotto-Intendente des Bezirks, den Kommandanten der Gendarmen und den Staatsanwalt. Ueber alle Verbrecher und die abgeschickten Attendibili, so wie Stadt und Gasthaus, wo sie übernachten, wird darin Buch geführt. — Die Zahl der Attendibili in der Provinz Salerno beläuft sich auf 12,000. Daß diese Zahl richtig ist, dafür bürgt mir das Rundschreiben, das der Intendente an jede einzelne Kommune gesandt hat und worin alle Attendibili angemerkt sind, damit man nicht etwa vergesse, sie bei den Kommunalwahlen auszuschließen. Ich selbst kenne Männer, die seit Jahren ohne Verhör oder Prozeß in solchen Verhältnissen leben. Ich kenne Menschen, die so ein hoffnungsloses Dasein fortschleppen, in Unwissenheit über die eigentlichen Gründe ihrer Absperrung, ohne Freunde oder Verwandte um sich, bei jedem Schritt und Tritt beobachtet und belauert, so daß sie dem Tode als dem einzigen Helfer, der sie erlösen kann, entgegen sehen. Die Rückkehr einer britischen Gesandtschaft, um solche Zustände zu sanktioniren und zu billigen, wäre eine Schmach und Schande, denn da die Gesandten abberufen wurden, weil das System des Königs von Neapel für zu empörend galt, so würde das Volk aus ihrer Rückkehr nicht umhin können zu schließen, daß Frankreich und England sich mit diesem Systeme ausgesöhnt haben oder daß es sich gebessert hat. — „Daily News" haben genau dieselben Nachrichten aus Neapel wie die „Times."

O. C. **Turin,** 11. Oktober. Die „Gazetta di Genova" brachte gestern die Nachricht, daß die feierliche Einweihung einer waldensischen Kirche am 14. d. M. stattfinden solle. Die „Armonia" macht hiezu die Bemerkung: das amtliche Provinzialblatt habe sich bei weitem nicht so sehr beeilt, die Einweihung katholischer Kirchen bei vorgekommenen Anläßen anzuzeigen und äußere eine gewisse Vorliebe für den protestantischen Kultus. — Eine Division sardinischer Kriegsfahrzeuge besuchte unter dem Kommando des Kapitäns Tolesani Anfangs dieses Monats die Inseln Palma und Majorka; eine große Brigg mußte der stürmischen Witterung wegen in Cartagena anlegen. — Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Pierce, ist vorgestern auf der Durchreise in Turin eingetroffen.

Osmanisches Reich.

[Verrathener Christenmord.] Aus Albanien wird berichtet: Der Gouverneur von Bitalia hat am 26. August eine Verschwörung

---

Wallenstein im Berlinischen Rathhause.

Ueber ein schon vor beinahe zwei Jahrhunderten in Berlin aufgeführtes Schauspiel „Wallenstein", von dem Schiller gewiß keine Kunde gehabt hat, theilt Gubitz in der „Voß. Ztg." den Schauspielzettel mit, der uns jedoch über den Inhalt des Werkes unterrichtet:

Montags den 3ten September soll denen respektiven hochgeneigten Liebhabern der teutschen Schauspiele zu sonderbarem Wohlgefallen präsentiret werden: die weltbekannte Historie von dem Tyrannischen General Wallenstein. Personen: 1. Ferdinandus I. Römischer Kayser. 2. Ferdinandus II. König von Ungarn. 3. 4. Mattias Gallas. Graf Questenberg. Kaiserliche Generale. 5. Albertus Wallenstein, Herzog von Friedland, Sagan und Mecklenburg. 6. Dessen Gemahlin. 7. 8. Friderich. Albertus. Ihre Söhne. 9. Isabella, Kammerjungfer bei Wallensteins Gemahlin. 10. Herzog von Weymar. 11. Aemilia, dessen Tochter. 12. Graf von Arnheim. 13. 14. Terzki. Kinski. Böhmische Grafen. 15. Illaw. Wallensteins Marschall. 16. 17. 18. Obrister Lesle. Obrister Gordon. Capitain Buttler. So den Wallenstein und seine Creaturen tödten. 19. Neuman. Wallensteins possirlicher Rittmeister. 20. Der Koch. 21. Ein vollersoffener Reuter. 22. Ein Page. 23. 24. Die Henker.

Summarischer Inhalt.

Act 1. Scene 1. Der Kayser rüstet sich wider Wallenstein, weil er von seinem Generalat nicht abweichen will, zum Kriege; befiehlet sowohl dem Gallas eine Armee wider ihn aufzubringen, als auch den Questenberg nach Ungarn zu schicken, um etliche Hülfs-Völker herzu zu führen. Sc. 2. Wallensteins Kriegs-Offiziere verwundern sich, daß ihr großer General resigniren soll, und haben deswegen allerhand Anschläge. Sc. 3. Nachdem Wallenstein selbst zu ihnen kommen, und von allen beklaget worden, beschließen sie, sich wider den Kayser aufzulehnen, und niemand anders als ihren General davor zu erkennen, wobei Neuman possirlich mit prahlet. Wallenstein schicket Illaw nach dem Herzog von Weymar und Grafen Arnheim, eine Allianz mit ihnen zu machen. Sc. 4. Rittmeister Neuman gibt dem jungen Alberto einen Verweiß, daß er sich in die Isabella verliebet, und unterrichtet ihn, wie er sie auf andere Manier zu seiner Affektion bringen soll. Sc. 5. Albertus will zwar bei Isabella Neumans Rath gebrauchen, aber auf ihr demüthiges Abrathen wird er wieder auf andere Gedanken gebracht.

Act 2, Scene 1. Nachdem Wallenstein mit den Bundesgenossen konferiret, beschließet er auf das Geschwindeste seinen Anschlag ins Werk zu setzen. Sc. 2. Rittmeister Neuman unterrichtet den jungen Friderich, wie er sich bei Aemilia, seiner Liebsten, verhalten soll. Sc. 3. Der Herzog von Weymar beredet seine Prinzessin Tochter den jungen Friderich zu ehelichen, der sich auch durch allerhand Liebkosungen bei ihr aufs Beste insinuiret. Sc. 4. Lesle, Gordon und Buttler tragen Bedenken, dem Wallenstein wider den Kayser beizustehen, und beschließen, vielmehr solche Verrätherei zu entdecken. Scene 5. Der Kayser und König von Ungarn schelten des Wallensteins Meineid und machen sich parat, ihm zu widerstehen. Sc. 6. Lesle, Gordon und Buttler offenbaren dem Kayser des Wallensteins Verrätherei, und versprechen Sr. Majestät, ihn hinzurichten.

Act 3, Sc. 1. Friderich fähret fort, Aemilia zu seiner Liebe zu persuadiren, die sich ihm auch als seine Gemahlin ergiebt. Sc. 2. Wallenstein verwundert sich über seiner Söhne Liebesaffairen, wobei Neuman mit scherzet. Sc. 3. Friderich kommt mit Aemilia, und bittet, um Hochzeit mit ihr zu machen. Sc. 4. Lesle, Gordon und Buttler offenbahren dem Wallenstein, daß sie von dem Kayser ernennet seynd, ihn zu tödten, und stellen sich, als wenn sie ihm am allergetreuesten wären. Sc. 5, 6, 7. Der junge Albertus liebkoset die Isabella, Friderich verweiset ihm solches, sie kommen darüber mit dem Degen zusammen, werden aber von Neuman auf possirliche Art geschieden und vereiniget.

Act. 4. Scene 1. Friderich hat Albertus bei Wallenstein verrathen wegen der zur Isabella tragenden Liebe, die Gemahlin bittet vor ihn, wird aber vom Wallenstein abgewiesen. Sc. 2. Wallenstein verweiset aufs Grausamste dem Alberto seine Liebe, er aber rechtfertigt sich aufs Beste. Sc. 3. Die Gemahlin bezüchtiget Isabella Diebstahls, Wallenstein befiehlt, sie aufzuhenken, als aber Albertus einen Henker, der sie angreifen will, ersticht, wird er gleichfalls von dem Wallenstein in der Furie hingerichtet. Sc. 4, 5. Ein lustiges Interscenium von dem Koch und einem besoffenen Reuter, welche Wallenstein will henken lassen. Sc. 6. Wallenstein befiehlt seinem kleinen Pagien, niemand zu ihm kommen zu lassen, als ihn aber der Pagie auf der Herzogin Befehl aufwecket, wird er von ihm erstochen. Sc. 7., Lesle, Gordon und Buttler invitiren den Wallenstein nach Eger, und Gordon überreichet ihm die Schlüssel derselben Vestung.

Act 5. Scene 1. Lesle, Gordon und Buttler tractiren den Wallenstein und seine Creaturen aufs Beste, und wie der Wallenstein wegen Melancholie Abschied nimmt, fahren doch die Anderen fort, und machen sich mit Singen und Trinken recht lustig, bis sie zuletzt noch eine Gesundheit trinken, wobei Terzki, Kinski, Illaw und Neuman von den Anderen erschossen und weggeschleppt werden. Sc. 2. Wallenstein wird auf seinem Bett beunruhigt von den Geistern der von ihm Ermordeten, worüber er in Todesgedanken geräth, doch aber wieder einschlummert. Sc. 3. Gordon kommt nebst Lesle und Buttler, und gibt dem Wallenstein mit dem Partisane einen Fang, worüber er sich noch zuletzt als ein sterbender Löwe erzeigt.

Nach dieser Haupt-Action soll zur Kurzweil beschließen ein lustiges Nachspiel, genannt „Die drei seltsame Berge." Der Schauplatz ist auf dem Berlinischen Rath-Hause und wird um 4 Uhr angefangen.

Das Nachspiel bleibt uns ganz und gar ein unenthülltes Räthsel; dies wird nicht zu bedauern sein, doch sei bemerkt, daß die „drei seltsamen Berge" vielleicht auf die Geschichte von den „Drei Buckeligen" hinweisen. Die „Haupt-Aktion" ist aber im Umriß so deutlich dargelegt, um meinen zu dürfen, für jene Zeit sei der Plan geschickt genug und könne durch Einzelheiten und die Mischung von Ernst und Komik — der „Rittmeister Neuman" muß offenbar als Hanswurst oder Rüpel dienen — zu dem Glauben verleiten, der Verfasser habe Werke Shakespeare's gekannt. Das Geschichtliche ist in hinlänglicher Treue beibehalten, vom Familienleben Wallenstein's erfährt man daneben allerlei, bei dem nicht zu sagen, wie weit es der Erfindung angehört. Nur durch diese entstand auch in Schiller's Werk die „Thekla", obwohl es übrigens schon bestritten wurde, daß Wallenstein kinderlos gestorben und nur „von einer trauernden Wittwe" beweint worden sei. Das alte Schauspiel kam in einer Zeit, als gewiß noch Manche lebten, die Zeugniß geben konnten von den Thaten, Abenteuern und Verhältnissen Wallenstein's, und da dem verschollenen Werke vermöge der uns gebliebenen Inhalts-Anzeige die Geschichtskenntniß unbestreitbar ist, läßt sich über Dinge, die mit späteren Aufzeichnungen im Widerspruch sind, nicht entschieden aburtheilen. Wahrscheinlich ist das alte Schauspiel im Jahre 1660, also nur 26 Jahre nach Wallenstein's Ermordung, in Berlin aufgeführt worden. Dem Ankündigungszettel fehlen Jahreszahl, Namen des Unternehmers und der Schauspieler, wie dies Alles auch anderen Schauspielzetteln aus der Vergangenheit fehlt. Der Umstand aber, daß man jene Ankündigung des Bühnen-Wallenstein entdeckte in einer pommerschen Chronik, in Stettin aufbewahrt, erlaubt eine Schlußfolge. Im Jahre 1660 kam Kaspar von Zimmern, einem adeligen Geschlecht Süddeutschlands angehörig, nach Berlin mit einer Schauspielertruppe. Er studirte in Prag, und fast sämmtliche Mitglieder, die er hatte, waren ehemalige prager Studenten. Der neuen Bahn des Kaspar von Zimmern war seine Familie entgegen und drohte mit dem Aeußersten; er aber beharrte eine Weile bei dem Schauspielwesen, ohne seinen Namen sonderlich einzumischen. Nicht lange hat seine Truppe ihr Spiel in Berlin getrieben, oder es wäre ohne ihn geschehen. Denn schon zu Anfang des Jahres 1661 soll Kaspar v. Zimmern den Frieden mit seiner Familie hergestellt haben durch eine Heirath mit einem aus Pommern stammenden reichen Hoffräulein, und der jungen Gattin folgte er in ihre Heimath. Muthmaßlich ist auch er oder einer der prager Studenten Verfasser des alten Schauspiels, vielleicht desselben, welches in den Jahren zwischen 1660 und 1670 in Hamburg aufgeführt wurde mit dem Titel: „Wallenstein's Leben und Tod." Von dem Werke selbst ist schwerlich noch etwas aufzufinden.

[Das Benefizkonzert des königl. Musikdirektors Herrn M. Schön am 12. im Saale des Weißgartens] hatte, wie vorauszusehen, eine große Zuhörerschaft herbeigelockt, die der sehr geräumige Saal kaum zu fassen vermochte. Das Programm war ein buntes, für diesen Zweck sehr passendes, so daß wohl Jeder darin für seinen Geschmack Zusagendes fand. Da gab es Militär- und Streichorchester-Musik, Solovorträge verschiedener Instrumente, lebende Bilder und Deklamation. Den ersten Theil, das Militärkonzert der bewährten Kapelle des 11. Infanterie-Regiments unter Saro's Leitung waren wir verhindert zu hören; wir betraten erst den Saal, als die Springer'sche Kapelle unter Schön's Leitung die Ouverture zu Struensee von Meyerbeer begann. Die Komposition anlangend, so ist namentlich die Einleitung schön, auch das Allegro sehr effektvoll, doch etwas lang und abspannend. Es fehlt dem Werke eine gedrängtere, abgerundete Form; Meyerbeer ist ein großer, dramatischer Komponist, eine befriedigende Ouverture zu schreiben, ist indeß nie seine starke Seite gewesen; ausgeführt wurde sie trefflich von der Kapelle. Das Letztere konnte man auch von der Sinfonie in D-moll von Robert Schumann sagen. Die Komposition selbst hat uns indeß bei weitem weniger als Schumann's erste Sinfonie in B-dur gefallen. Es fehlt der heut gegebenen zum Theil an Gedankenfrische. Das Scherzo macht sich vortrefflich, es ist schön und prägnant, und müssen wir besonders die in das Finale überleitenden Takte als genial bezeichnen. In dem ersten Allegro und Finalsatze hingegen macht sich nicht selten eine Monotonie im zu often Wiederholen einer Figur geltend, sowie uns Sequenze gewöhnlicher Art von einem so geistvollen Tondichter, wie Schumann, befremden. Wir hörten diese Sinfonie schon früher einmal und fanden unser damaliges Urtheil heute bestätigt. Das, das Scherzo einleitende Andante ist nur kurz. Der dritte Theil des Konzerts begann mit Rossini's Ouvertüre zu Wilhelm Tell, welche ihren Eindruck auf das Publikum nie verfehlt. Wir freuten uns besonders der reinen Intonation in der Einleitung. Hierauf spielte die zehnjährige Nichte des Benefiziaten, Franziska Schön, Variationen von Mayseder auf der Violine, und leistete für ihr Alter Erstaunens-

der Türken dieser Stadt entdeckt, welche beschlossen hatten, alle Christen zu morden. Drei Sheiks hatten seit einiger Zeit Albanien durchzogen, um die Gemüther aufzureizen. Die Niedermetzelung der Christen sollte am 27. August stattfinden. Der Plan wurde von einem der Verschwornen verrathen.

Amerika.

Newyork, 25. Sept. [Ein militärischer Besuch in Irland.] Das 69. Regiment der newyorker Miliz macht Anstalt zu einem Besuche in Irland, wozu es eines der neuen zwischen Newyork und Galway in Fahrt gesetzten Dampfschiffe benutzen will. Ueber 100 Mann haben sich schon bereit erklärt, die Fahrt mitzumachen. Der englische Gesandte, Lord Napier, welcher darum angegangen ist, die Erlaubniß zur Landung dieser Milizen in Irland zu ertheilen, hat erklärt, darüber erst nach Hause schreiben zu müssen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 13. Oktober. Der militärische Gottesdienst zur Feier des königl. Geburtsfestes wird, dem Vernehmen nach, für den katholischen Theil unserer Garnison, Morgens 8 Uhr in der Kreuzkirche, für den evangelischen Theil in der provisorischen Garnison-Kirche Vormittag um 10 Uhr beginnen. Auch in den beiden Haupt-Pfarr-Kirchen zu St. Maria Magdalena und St. Bernhardin wird am 15. Oktober Morgens 7½ Uhr Festgottesdienst stattfinden. Die höheren und niederen Unterrichts-Anstalten werden den Festtag in herkömmlicher Weise begehen. Die patriotischen Vereine und Korporationen haben besondere Feierlichkeiten vorbereitet; insbesondere werden seitens der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank größere Unterstützungssummen an die hilfsbedürftigen Kriegs- und Militär-Veteranen zur Vertheilung kommen. Wie alljährlich, wird das breslauer Bürgerschützen-Korps am 15. Oktober im städtischen Schießwerder ein Königsschießen abhalten, der übliche Aufzug des Korps aber soll diesmal, mit Rücksicht auf den andauernden Krankheitszustand Sr. Majestät, ebenso wie voriges Jahr, unterbleiben.

[Das Wahlprogramm der schlesischen Constitutionellen,] welches sich entschieden gegen jede Wiedereinführung der ständischen Gliederung in das Haus der Abgeordneten erklärt, stellt neun Punkte auf, deren Vertretung es von den zu wählenden Abgeordneten beansprucht.

Diese neun Punkte sind:

1) Sicherstellung der Freiheit der Wahlen, so weit dies irgend durch die Gesetzgebung möglich ist; namentlich Feststellung der Wahlbezirke durch das Gesetz:
2) Umbildung der Provinzial- und Kreisverfassung; der Gemeinde- und Städte-Ordnung im Sinne freierer Selbstverwaltung;
3) Aufhebung der gutsherrlichen Polizei;
4) Beseitigung der bisher bestehenden Befreiungen von der Grundsteuer;
5) Erlaß eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister;
6) Revision der Gesetze über die Presse zum Schutz der Presse und des Buchhandels gegen die bisherige Anwendung des Gewerbegesetzes von 1845;
7) Erlaß des in der Verfassung § 26 in Aussicht gestellten Gesetzes zur Regelung des ganzen Unterrichtswesens auf Grund des § 20: „Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei";
8) Ausführung des § 12 der Verfassung: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse";
9) Revision der Gesetzgebung über die Zulässigkeit des Rechtsweges und das Recht der Verwaltungs-Behörden, durch Exekution eine Handlung oder Unterlassung zu erzwingen, über deren Zulässigkeit durch die Gerichte rechtskräftig erkannt worden.

Das Programm trägt folgende Unterschriften:
Allnoch, Beigwitz. v. Bernhardi, Cunnersdorf. Professor Dr. Braniß. v. Carlowitz, Mochau. Dr. Döring, Brieg. Graf Conrad Dyhrn, Reesewitz. Ferd. Fischer. Fürst Hatzfeldt. Kießling, Eichberg. Rechtsanwalt Korb. Justizrath Krüger, Jauer. Mathis, Druse. Justizrath Meltzer, Striegau. Milde. Moecke, Redakteur. Th. Molinari. Neumann, Liegnitz. Freiherr v. Richthofen, Bartzdorff. Freiherr v. Richthofen, Brechelshoff. Professor Dr. Roepell. Rechtsanwalt Schneider, Brieg. Rudolph Schoeller. Schoepplenberg, Greifenberg. Stephan, Ober-Johnsdorff. Frhr. v. Vincke, Olbendorff. Graf York v. Wartenburg.

= **Breslau,** 12. Oktbr. Bekanntlich wurde am 26. Juli d. J. der 10jährige Sohn des hiesigen Tischlergesellen Wehnert durch den Schwimmlehrer C. G. Niebisch vom Tode des Ertrinkens in der Oder gerettet. Wie wir nun vernehmen, ist dem letztern höhern Orts die Erinnerungsmedaille verliehen worden.

× **Breslau,** 13. Oktober. [Die astronomischen Vorstellungen des Herrn P. Hoffmann,] welche gestern begannen, bringen uns neue interessante Sehenswürdigkeiten. Die Erzeugung der Ansichten geschieht, wie bei den beendigten geologischen Produktionen, ebenfalls durch den vorzüglichen Hydro-Oxygen-Gasapparat. Das ätherische Leben der Himmelskörper wird uns in 2 Abtheilungen vorgeführt; in der ersten — die Bewegungen der Planeten mit ihren Monden, Beschaffenheit der Sonne, Beweise für die Kugelgestalt der Erde u. s. w. — In der zweiten Abth. kommt der Mond in allen seinen Erscheinungen als entfernter und als nahe gesehener Körper mit seinen reizenden Landschaften (nach Prof. Mädler), darauf der ganze Sternenhimmel mit dem Thierkreise ꝛc. zur Darstellung.

Neben dem Schönen weiß auch Herr Hoffmann das wissenschaftliche Interesse der Sache durch seinen klaren Vortrag in einer Weise zu erhöhen, daß selbst der Laie hier nicht nur Vergnügen, sondern auch interessante Kenntnisse leicht und billig erntet. Dasselbe muß auch von den reizenden meteorologischen Bildern und den Gemälden aus dem Reiche der Natur — in der 3. Abtheilung — behauptet werden. — Eine 4. und 5. Abtheilung bringt neue ebenfalls interessante landschaftliche und architektonische Bilder, plastische Tableaux nach berühmten Meistern, zum Schluß: optische Farben- und Linienspiele vor den Blick der Beschauer, welche diese neuen künstlerischen, wie obengenannte astronomischen Vorstellungen mindestens ebenso befriedigt verlassen werden, wie vordem die geologischen. Herr Hoffmann erntete daher auch gestern viel Beifall.

Breslau, 13. Oktober. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Gartenstraße Nr. 16 ein Mannsrock von grünem Tuche, eine schwarze Sammtweste, ein weißes Vorhemdchen und ein roth und weiß karrirtes Taschentuch. Schuhbrücke Nr. 83 aus dem Wachtlokal der Laternenwärter, das durch Nachschlüssel geöffnet worden ist, ein grauer Ueberzieher und ein lichter Tuchrock im Gesammtwerthe von 6 Thlr. Klosterstraße Nr. 89 zwei messingne Thürklinken, mittelst gewaltsamen Abbrechens derselben von den Hausthüren.

Gefunden wurden: Ein schwarzer Herrenhut und ein weißes Vorhemdchen, ein grauledernes Geldtäschchen mit einer kleinen Summe Geld, ein Geldbeutel mit einer Summe Geld, zwei Stück Schlüssel.

Eingefunden hat sich ein kleiner schwarz und weiß gefleckter junger Hund. Derselbe kann vom rechtmäßigen Eigenthümer bei dem Hauswart der Realschule zum h. Geist in Empfang genommen werden.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 13 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 6 Stück, getödtet 4, die übrigen 3 Stück wurden am 11. d. M. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten.

Angekommen: Kommandeur der 13. Division Generalmajor v. Mutius aus Münster. Hauptmann im Generalstabe Zerlinden aus Amsterdam. Kais. russ. Garde-Rittmeister Talysin aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

✉ **Breslau,** 13. Oktober. Es liegt uns nunmehr auch der zweite Jahresbericht der breslauer Invaliden-Versorgungs-Anstalt, eines Zweig-Instituts der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank vor. Diese Anstalt steht unter dem Protektorat Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und der Oberaufsicht des Curatoriums zu Berlin. In ihr finden hilfsbedürftige Invaliden aus den Befreiungskriegen 1813, 14 und 15, die im hiesigen Stadtkreise wohnen, so weit es die Einnahmen des Instituts gestatten, Aufnahme und Verpflegung. Die Verwaltung erfolgt durch einen Vorstand, der aus 9 Ehrenmitgliedern der allgemeinen Landesstiftung, dem jedesmaligen Obersten des hiesigen Krieger-Vereins und dem Stadt-Kommissarius gebildet wird. Die Fonds der Anstalt hatten am Schlusse des Jahres 1857 die Höhe von 10,848 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. erreicht. Hierunter befinden sich die Spezialstiftungen: des Premier-Lieutenant Warnke für Invaliden der Artillerie, im Betrage von 100 Thlr., und des Majors a. D. Hoppe für Invaliden der 5. Kompagnie des 11. Inf.-Regts., im Betrage von 200 Thlr. Von den Zinsen des hiernach zu freier Verfügung verbleibenden Kapitals, der außerordentlichen Zuwendungen und der 2 Drittheile der fortlaufenden Beiträge zur Stadt-Kommissariats-Kasse werden 20 Invaliden unterhalten. Dieselben erhalten in den gemietheten Räumen des Grundstücks Nr. 19 der Kirchstraße, Wohnung, Beheizung, Beleuchtung, Mittagskost, zur Bestreitung des Frühstücks und Abendbrodts eine Geldentschädigung von 2 Thlr. pro Kopf und Monat, und militärische Kleidung. Die Rechnungs- und Kassen-, so wie die innere Spezialverwaltung der Anstalt führt seit deren Bestehen der Stadt-Bezirks-Kommissarius, also jetzt Herr Stadtrath Barretzki. Die Einnahmen betrugen 1855 — 20,436 Thlr. in Effekten, und 2634 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. baar, die Ausgaben in demselben Jahre 10,050 Thlr. Effekten und 2577 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. baar; es verblieb daher am Ende des Jahres 1856 ein Bestand von 10,386 Thlr. Effekten und 56 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. baar. Im Jahre 1856 betrug die Einnahme 12,003 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe 1154 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf., es blieb also ult. 1857 ein Bestand von 10,848 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. Die Breslauer und Schlesische Zeitung haben freundlichst die Aufnahme der Bekanntmachungen zu ermäßigten Preisen bewiligt, und Herr Buchdruckereibesitzer Friedrich alle Drucksachen unentgeltlich besorgt. Der städtische Ordonnanzwirth Erle ist zugleich Aufsichtsbeamter der Anstalt. Am Schlusse des Jahres 1855 waren in der Anstalt befindlich 11 Veteranen. Aufgenommen wurden 1856: 15, 1857: 1. Es starben 1856: 7, 1857: 2, sonach befanden sich ult. 1857 in der Anstalt 18 Veteranen. Im Jahre 1856 gingen folgende Geschenke für das Institut ein: A. An Naturalien: 60 Tonnen Kohlen von Kaufm. Schierer, 1 Ballen Mehl von Frau Beer, 3 Klaftern Holz vom Herzog von Ratibor, 25 Quart Bier von Herrn Friebe, und Brennöl vom Kaufm. Hübner. B. In baarem Gelde: 1000 Thlr. von der konstitutionellen Bürger-Ressource, 12 Thlr. vom Platzmajor Neumann, 7 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. von Bluhm in Hainau, 2 Thlr. vom Winter-Verein, 25 Thlr. vom Kaufm. Stahlschmidt, 3 Thlr. von Fr. v. Wentzki, 12 Thlr. vom Fürstbischof Dr. Förster, 5 Thlr. von Herrn Kater, 6 Thlr. von Herrn Beer, 100 Thlr. von einer ungenannten juristischen Person, 8 Thlr. von der Gesellschaft Eintracht, 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. von der Barbier-Innung, 5 Thlr. 10 Sgr. vom Mittwoch-Zirkel, und von den Herren Regall und Sindermann die Hälfte des Ertrages eines Festes im Volksgarten mit 27 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf.

§§ **Schweidnitz,** 12. Oktober. [Zur Tagesgeschichte.] Durch die königliche Regierung zu Breslau ist dem Kuratorium der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule zur Anzeige gebracht worden, daß Se. Excellenz der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten durch das Reskript vom 23. Aug. 1858 der gedachten Anstalt das Recht zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen beigelegt habe. Wie seiner Zeit gemeldet worden, war bereits zu Anfange des Monats August die erste Prüfung abgehalten worden, in welcher von neun Zöglingen, die sich zu derselben gemeldet, acht bestanden haben. — Der hiesige Gewerbeverein eröffnet heut Abend seine Sitzungen. Außer der Besprechung von Vereinsangelegenheiten, Neuwahl des Vorstandes, Berathung darüber, ob das Stiftungsfest in diesem Jahre gefeiert werden soll, ist ein Vortrag über unsere Kenntniß des Kometen angekündigt. Der genannte Verein versammelt sich während des Winterhalbjahres regelmäßig alle 14 Tage. — Die Vorstellungen, welche die unter Reißlands Direktion stehende Schauspielergesellschaft seit Ende des vorigen Monats im hiesigen Stadttheater veranstaltet, erfreuen sich eines ziemlich zahlreichen Besuchs.

⊙ **Guhrau,** 11. Oktober. Wie nöthig die fortwährende polizeiliche Beobachtung und Untersuchung öffentlicher und Privatbrunnen, namentlich auf dem Lande ist, geht aus Nachstehendem hervor. Heute Früh wollte die Besitzerin eines Bauergutes in Alt-Guhrau die eine ihrer im Gehöfte belegenen Plumpen benutzen, ohne eine Ahnung von der Schadhaftigkeit des Deckbrettes zu haben. Die Körperschwere war zu stark für das morsche Holz, es brach und die Frau stürzte in den glücklicherweise nicht hoch mit Wasser gefüllten Brunnen. Erst nach mehrfachem Hilferufen wurde der Ehemann auf die dumpfen Töne aufmerksam und rettete nach Herbeiholung einer Leiter seine bis zum halben Körper im eisigkalten Wasser stehende Frau. Der baldigst herbeigeholte Arzt erklärte den Fall außer einigen Kontusionen für nicht lebensgefährlich. — Unser Gesangverein wird in diesem Winter-Semester nicht, wie im vorigen Jahre, regelmäßig wiederkehrende Abendunterhaltungen veranstalten, sondern nur 1 bis 2 Vorträge zu wohlthätigen Zwecken geben. Der Verein selbst wird seine Uebungen nach wie vor allwöchentlich fortsetzen.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Der Herr Landrath v. Grävenitz hat angeordnet, daß wegen der noch nicht erfolgten Genesung Sr. Majestät des Königs am 15. Oktober weder Tanzmusik noch Scheibenschießen und ähnliche Vergnügungen stattfinden dürfen, sondern diesen Tag nur durch eine kirchliche Feier zu begehen. — Bei dem Ackerbesitzer Kriegel hierselbst wurde eine Arnstädter Riesenschlangen-Gurke, 2 Fuß 1½ Zoll lang, geerntet.

+ Görlitz. Nicht auf dem Grundstücke des „Jakobhospitals", sondern des „Frauenhospitals" wird der Justizpalast erbaut werden. Man will den Anfang mit dem Gefangenhause machen. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Bau eines Forst-Etablissements und dazu die Kostensumme von 4269 Thlr. bewilligt. — Unsere Bühne soll mit der Oper „Martha" am 15. Oktober eröffnet werden. Es wird jetzt schon fleißig probirt. — Unsere naturforschende Gesellschaft hielt am vergangenen Freitage die erste Abendversammlung in dem diesjährigen Winterhalbjahre, in welcher der Vorsitzende eine Abhandlung über Getreidepreise und Getreidewucher in Bezug auf Getreidetheuerung vom Rentier Jacobi vortrug. Der Verfasser entwickelt zunächst die allgemeinen Gesetze, auf denen der Werth und der Preis einer Sache beruhen, — beleuchtet dann die Grundbedingungen des Handels, das Wesen des Geldes und seinen Einfluß auf Preis und Werth, die Bedeutung der Konkurrenz und des Wuchers im Getreidehandel, die Zustände der Agrikultur, die Ergebnisse derselben, die Störungen des Handels und deren Einfluß auf die Getreidepreise, sowie noch einige anderweite Erscheinungen im sozialen Leben und kommt dann zu dem Resultat, daß: 1) Unzulänglichkeit mehrerer auf einander folgenden Ernten in den bevölkertsten Ländern Europa's und 2) Störungen des Getreidehandels die hauptsächlichsten Ursachen einer Theuerung landwirthschaftlicher Erzeugnisse sind. — In der nächsten Abendversammlung wird die Fortsetzung dieser Abhandlung vorgetragen und darin nachgewiesen werden, durch welche Mittel einer drückenden Theuerung vorzubeugen ist. — Das Geburtsfest Sr.

---

werthes. Bogenführung, Technik und Ton sind vielversprechend; wird der Kleinen die Gelegenheit, ihr Ziel nach Wunsch verfolgen zu können, so läßt sich mit Gewißheit voraussehen, daß sie dereinst als bedeutende Künstlerin Aufsehen machen wird.

Das Andante romantique aus der 4ten Sinfonie von Conradi ist ansprechend, ohne hervorzuragen, in seiner großen Länge aber, zu welcher der Inhalt nicht im Verhältniß steht, ermüdend. Eine Romanze von Franchomme und Melancholie von Franz Schubert für Violoncell trug Herr Otto Heyer, Mitglied der Kapelle, schön, rein und geschmackvoll vor. Im vierten Theil erregte das komische Duett von Karl Schnabel: „Das Blaserohr", das auf der kleinen Bühne des Saales im Kostüme gesungen wurde, große Heiterkeit. Die folgenden lebenden Bilder, sowie eine Deklamation gehören unserer Beurtheilung nicht an. Der fünfte Theil wurde mit einer Scene und Arie für Klarinette von Bergson eröffnet, welche Herr Bocksch sehr brav vortrug; diese Piece wurde indeß vorausgenommen, weil der ausgezeichnete Künstler der Trompete, Herr Scholz, noch in der Oper beschäftigt war. Die im Saale herrschende große Hitze, welche wir 4 Stunden lang genossen, erregte in uns das Verlangen nach frischer Luft, und so haben wir die Walzer-Arie für obligate Trompete, geblasen von dem erwähnten Virtuosen Herrn Scholz, den Oberländler von Gung'l, gespielt von der kleinen Franziska Schön, und die „Jugendzeit", Marsch von M. Schön nicht mehr gehört, hoffen indeß Gelegenheit zu haben, es nachzuholen. — Das heutige Programm von 17 Nummern dürfte wohl auch den Ungenügsamsten befriedigt haben; ebenso sind die Strapazen des Dirigenten und der Kapelle bei solcher Temperatur wahrlich nicht gering anzuschlagen. Beifall wurde sehr reichlich gespendet.

Hesse.

[Theater-Nachrichten.] Die Wintersaison des dresdener Hoftheaters, welche gewohnterweise mit einer Novität, die einen lebenden Dichter zum Verfasser hat, begonnen zu werden pflegt, ist diesmal mit dem neuerdings öfter genannten, aber, soviel wir wissen, noch auf keiner, wenigstens keiner bedeutenden Bühne gegebenen Schauspiel: „Graf Heinrich von Schwerin" von Gustav v. Meyern eröffnet worden. Das Stück ist unter lebhaftem Beifall bereits wiederholt und schon für heute wieder angesetzt worden.

— Nachdem die Vollendung des Baues des Viktoria-Theaters in Berlin jetzt vollständig gesichert, hat die Arbeit mit vermehrten Kräften wieder begonnen. Noch im Laufe dieser Woche vermuthlich dürfte bei dem Bau eine interessante Prozedur vorgenommen werden, nämlich die Emporbringung der beiden gewaltigen Eisengitter, die dazu bestimmt sind, die ausgedehnte Decke über dem Zuschauerraum des Wintertheaters zu tragen. Die Konstruktion dieser kolossalen Träger — jedes Gitter wiegt etwa 100 Ctr. und hat eine Länge von 110 Fuß — gleicht den bei den Weichsel- und Nogatbrücken verwendeten Gittern, welche hier zum erstenmale bei einem Theaterbau in Anwendung kommen werden.

— Der Bau von „Wallner's Theater", welchen Namen das Königsstädtische Theater zu Berlin fortan führen wird, ist so weit vollendet, daß, wie bereits gemeldet, am 14. d. M. die Vorstellungen in demselben beginnen werden. Allerdings ist es nicht gelungen, die Umfassungsmauern hinauszurücken und so den Raum zu vergrößern, der vorhandene Raum ist aber so geschickt benutzt worden, daß bedeutend mehr Plätze für die Zuschauer dadurch gewonnen sind. Breite massive Treppen führen in die verschiedenen Etagen und geben im Verein mit den vielfach vorhandenen Wasser-Reservoirs bei ausbrechendem Feuer ein Gefühl größerer Sicherheit. Die ganze Einrichtung ist eine äußerst zweckmäßige, zierliche und elegante und macht den freundlichsten Eindruck, besonders bei vollständiger Beleuchtung, wie solche probeweise an den letzten Abenden stattfand. Ueberhaupt sind 656 numerirte Sitzplätze vorhanden, und zwar in 4 Orchesterlogen 26, im Orchesterraum 28, im ersten Parquet 170, im zweiten Parquet 70, in 4 Fremdenlogen 26, in 6 Logen ersten Ranges 28, im ersten Balkon 66, im ersten Rang Sperrsitze 54, im zweiten Balkon 36, im zweiten Rang Sperrsitze 112. Von diesen Plätzen ist bereits im Verlage von Ernst Litfaß, Adler-Straße Nr. 6, ein Uebersichtsplan, welcher gleichzeitig ein hübsches Bild des umgebauten Theaters bietet, zum Preise von 2½ Sgr. erschienen.

— Die Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer hat an der großen Oper in Paris bereits die 400. Vorstellung erlebt und nach einer summarischen Berechnung der Theaterkasse 4 Millionen Francs eingetragen. Das würde mit 10pCt. für den Komponisten und Dichter einen Autoren-Antheil von 400,000 Francs geben.

— Die Biertheater sind eine eigenthümliche Einrichtung von Newyork. Zuerst fing ein Bierwirth, Namens Eustachi, an, auf einer kleinen Gelegenheitsbühne kleine Possen und Schnurren vorspielen zu lassen. Da der Zulauf wuchs, so baute Eustachi in dem deutschen Viertel einen kolossalen Biersaal mit einer ordentlichen Bühne, auf welcher er nun alle möglichen Stücke von „Don Carlos", „Wilhelm Tell" ꝛc. herab bis zu den fadesten Possen der Neuzeit aufführen läßt. Hierfür nahm er ein Entree von 10 Cents (etwa 4 Sgr.), wofür er aber zugleich ein Glas Bier verabfolgte, so daß als eigentlicher Eintrittspreis nur 5 Cents übrig blieb. Das Beispiel fand viele Nachahmer; eine Zeit lang mag sich die Zahl der Biertheater auf 12 belaufen haben. Jetzt sind nur noch drei größere übrig, das von Eustachi, eines in dem sogenannten Eustachi und eines in dem Odeon, unter Lindenmüller, welches sich des hohen Namens „National-Volkstheater" erfreut.

Neuenburg. Als kürzlich aus dem Traversthal die Pionniere der Eisenbahn in den Felsenschlünden des Crete du Vent und der Areuse Schutt wegräumten, öffnete sich vor ihnen zu ihrem nicht geringen Erstaunen eine geräumige Höhle, in der sie die Gerippe von zwei Bären, aber auch eines Menschen zernagte Beine liegen sahen. Offenbar waren die ersteren die Ueberreste jener Bären von Boudryberge, auf die neuenburger Jäger vor einigen Jahren vergebens Jagd gemacht. Die Menschenknochen, so vermuthet man, sind die eines passionirten Jägers, eines Barons aus Baiern, der längere Zeit im Hotel des Alpes in Neuenburg logirte, häufig ganz allein Tage und Nächte hindurch den Bären nachspürte, ihre tiefsten Schlupfwinkel erforschte, plötzlich aber verschwand. Es ist wünschbar, daß über diesen traurigen Fall Licht komme. (Hdls.-Cour.)

[Druckfehler.] Durch Verwechselung eines „W" mit einem „M" beim Setzen einer berliner Zeitung entstand vor einigen Tagen folgendes komisches Inserat: „Uebermorgen fahre ich mit einem leeren Magen, in welchem 6 Personen Platz haben, nach Oranienburg. Hierauf Reflektirende können unter billigen Bedingungen Theil nehmen. Näheres bei N. N., Dresdener-Straße Nr. *."

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung ist angegeben, daß im Gewerbe-Verein Jemand erzählt haben solle: „die Zelte der Lappen beständen nur aus einigen Stangen, mit Fellen und Moos behangen. Die Lappen seien sehr stark; die Lappinnen liebten nur Schmuck von Silber und nur Schellen, um Geräusch zu machen. Die Lappen lebten nur auf den hohen Gebirgen zwischen Norwegen und Schweden." Dies Alles erkläre ich für unwahr und will Jedem das Gegentheil zeigen. Denn die Lappen theilen sich in Rennthier- und Fischlappen und leben theils in Erdhütten, theils in Zelten. Ihre Erdhütten sind stumpfe Kegel in Form der Dome auf den russischen Kirchen und ringsum mit Rasen dicht belegt. Nur der Eingang und das Rauchloch an der Spitze des Kegels sind offen. Die Zelte der Lappen sind mit getheertem Zeuge, meist aus Haaren, oder Wolle gestreift gewebt, überspannt. An den innern Wänden der Zelte, wie der Erdhütten hängen zu Zeiten allerdings Felle, Sehnen, Fleischstücke u. s. w. — Die Lappinnen lieben nicht Silber und Schellen, sondern Goldverzierungen an ihren Gürteln, welche ihren Hauptschmuck bilden, und sind eitel genug, wenn man sie besucht, sogleich an einer gekratzten Stelle an einer Verzierung zu zeigen, daß die Verzierungen am Gürtel entweder aus reinem Golde, oder doch aus vergoldetem Silber, nicht aber aus unedlen Metallen bestehen. — Die Lappen sind nicht nur ein sehr kleines — kaum 4 Fuß hohes —, sondern auch ein sehr schwaches Volk, so daß die norwegische Regierung sogar ein Gesetz gegeben hat über die Anzahl der Pfunde, welche man einem Lappen nur zu tragen geben darf, wenn man ihn als Führer benutzt. Diese Anzahl Pfunde ist sehr gering. — Daß die Lappen nur auf den hohen Gebirgen zwischen Norwegen und Schweden wohnen, ist gänzlich unwahr. Denn Lappland theilt sich in das russische, norwegische und schwedische Lappland. Zwischen Norwegen und Schweden giebt es gar kein hohes Gebirge, sondern nur unterhalb Bodö den Suleitelma als etwa 5 bis 6000 Fuß hohen Berg; die übrigen Bergstöcke Lapplands sind kaum 4000 Fuß und die vielen Ausläufer nach allen Richtungen etwa 1500 Fuß hoch. — (Alles Andere ersehe man aus meinem Buche: „Nach Norwegen!" Leipzig bei Lorck, 1858.)

Fr. Mehwald.

Majestät des Königs wird am 15. d. M. vom Gymnasium in üblicher Weise durch einen Redeakt des Herrn Gymnasiallehrer Adrian begangen werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 13. Oktober. [Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.] Vor der Kriminal-Deputation des Stadtgerichts, unter Vorsitz des Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Rodewald, wurde gestern eine Diebstahls-Anklage von besonderem Interesse verhandelt. Die Untersuchung hat folgenden Thatbestand ergeben. Am 11. Januar d. J. kam die verw. Tagearbeiter Burkart mit noch einer anderen Frauensperson, Namens Lorenz, in den Goldarbeiter Bohlmannschen Laden hierselbst, wo Beide sich verschiedene goldene Ohrringe vorlegen ließen, unter dem Vorgeben, daß sie ein Paar kaufen wollten. Während nun über die Beschaffenheit und den Preis der Schmucksachen gesprochen wurde, trat die Mitangeklagte, verehel. Tagearbeiter Mücke, in den Laden, unter dem Vorwande, einen goldnen Ring abschätzen zu lassen. Kaum hatten sich die drei Personen, und zwar die Mücke zuerst, aus dem Laden wieder entfernt, als von dem Eigenthümer ein Paar der ihnen vorgezeigten goldenen Ohrringe vermißt wurde. Es ergab sich bald, daß die drei Frauenspersonen, welche auf der Rosengasse zusammenwohnten, sich auf gemeinschaftliche Verabredung zur Ausführung des Diebstahls nach der Stadt begeben, und daß die Mücke durch Veräußerung des entwendeten Guts daran theilgenommen hatte. Diese erwartete nämlich ihre Genossinnen auf der Straße, wo sie die gestohlenen Ohrringe sogleich in Empfang nahm und für 4 Thlr. verkaufte. Der Erlös wurde unter alle drei gleichmäßig vertheilt. In dem heutigen Termine konnte nur gegen die Burckart und Mücke verhandelt werden, welche Letztere namentlich hartnäckig leugnete. Nach Vernehmung der Zeugen, Goldarbeiter Bohlmann, Polizei-Kommissarius Schimmel und Sergeant Hoffmann, wurde die schon zweimal wegen Hehlerei bestrafte Burckart zu 1 Jahr Gefängniß und die bereits vielfach bestrafte Mücke zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ferner erschien auf der Anklagebank die verehelichte Tagearbeiter Elisabet Susanna Groß, wegen Wucher und gewerbsmäßigen Leihens auf Pfänder ohne obrigkeitliche Erlaubniß. Zu Ostern v. J. gab sie dem Tischlermeister Richter, der mit ihr in einem Hause wohnt, ein Darlehn von 6 Thlr., wofür nach 5 bis 6 Tagen die Rückzahlung mit 7 Thlrn. erfolgte. Später hat sie dem Richter mehrmals Summen von 6—8 Thlr. geliehen, und dafür gewöhnlich 5 Sgr. Zinsen pro Thaler und Woche erhalten. Bei einem zu Weihnachten gemachten Darlehen hat sie von Richter eine messingene Lampe und einen Spiegel als Pfand angenommen. In ähnlicher Weise hat sie mit dem Buchh. Carl Heinze Geldgeschäfte betrieben. Am Himmelfahrtstage lieh sie demselben 1 Thlr., welchen er ihr nach 8 Tagen mit 5 Sgr. Zinsen zurückzahlte. Einmal borgte sie ihm auf eine Nacht 20 Sgr. und erhielt selbige schon am anderen Morgen nebst 5 Sgr. Zinsen zurück. Derartige Geschäfte wurden längere Zeit fortgesetzt, wobei sich die Angeklagte jedoch nicht mehr mit 5 Sgr. pro Thlr. begnügte, sondern 7½—10 Sgr. verlangte. Auch hat Heinze bei ihr ein seidenes Tuch und einen Ring verpfändet. Sie behauptet nun, daß sie den Leuten das Geld nur geliehen, weil sich dieselben in Noth befanden, und daß sie weder Zinsen noch Pfänder freiwillig angenommen habe, vielmehr seien ihr dieselben aufgedrängt worden. Nach dem Ergebniß des Beweises beantragte die Staatsanwaltschaft 6 Monate Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße; der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängniß nebst 50 Thlr. Geldbuße, event. 1monatliche Verlängerung der Freiheitsstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Unsere vaterländisch ländlichen Zustände.

Das gegenwärtige Jahr hat durch den anomalen Gang der Witterung den Betrieb der Landwirthschaft nicht wenig erschwert und fast sämmtliche Landwirthe in eine sehr schwierige Lage versetzt und das dermaßen, daß es dem Mehrtheil derselben schwer werden wird, dieselbe bis zum nächsten Jahre glücklich zu überwinden. Die im Ganzen geringe Ernte von Getreide läßt nicht so viel zum Verkauf übrig, als es sonst der gewöhnliche Etat mit sich bringt; die Viehnutzung ist, wegen Futtermangel, ebenfalls geringer, als sie der Ordnung gemäß zu sein pflegt; die Getreidepreise sind zwar nicht gerade sehr niedrig, stehen aber doch mit dem geringen Ergebniß der Ernte nicht ganz im Verhältniß; die vielen Oekonomien, welche Spiritusbrennereien haben, die sonst eine gute Rente brachten, haben von diesem Zweige, bei den jetzigen Preisen ihres Produkts, keinen Nutzen mehr, ja sogar Schaden, wenn sie nicht ganz besonders günstig situirt sind; kurz wohin der Landwirth blickt, sind die Aussichten trübe.

So ist denn, nach dem wie die Sachen jetzt stehen, zu urtheilen, zu fürchten, daß im Laufe des Jahres gar Mancher, trotz allem Streben, sich in seinem Besitzthum nicht wird erhalten können, und daß daher die Zahl der zum Verkauf kommenden Landgüter groß sein wird. Ohnehin ist sie nicht klein und wollte man hieran zweifeln, so darf man nur die unzähligen Ausgebote in den öffentlichen Blättern lesen. — Wir haben schon oft die Bemerkung von Fremden gehört, daß in Schlesien so ziemlich alle Dominialgüter feil seien und die vielen Ausgebote scheinen diese Bemerkung zu bestätigen. Für den Patrioten ist das keine erfreuliche Erscheinung, da es ein bestätigter Satz ist: daß der öftere Besitzwechsel ländlicher Grundstücke dem Fortschritt der Landwirthschaft in den Weg tritt, mithin ein großer Schaden für das Land ist.

Fragen wir nun, ob Schlesien in dieser Beziehung übler daran sei, als andere Länder, so müssen wir darauf antworten, daß das leider der Fall sei. Fragen wir dann weiter nach den Ursachen dieses wenig erfreulichen Zustandes, so dürften sie in Nachfolgendem enthalten sein.

Zum ersten kaufen sehr Viele sich Landgüter, ohne im Besitz eines Vermögens zu sein, wie es zum kräftigen Betriebe der Oekonomie erforderlich ist. Die Zahl derer, welche so viel Kapital besitzen, ein Gut sofort zur Hälfte des Ankaufspreises baar zu bezahlen und dabei noch ein ausreichendes Betriebskapital zu behalten, ist ungleich kleiner als die Zahl derer, die lange nicht die Hälfte bezahlen können und dabei noch wenig in Händen behalten, mithin gleich anfangs, wenn sie nicht durch besondere Umstände begünstigt werden, in Bedrängniß gerathen, nicht kräftig wirthschaften können und folglich auch nicht die volle Rente herausbringen. Kommen dann Jahre, wie das gegenwärtige, wo nicht gar wenig Güter kaum die laufenden Ausgaben bringen, also an Aufbringung der Kapitalszinsen nicht zu denken ist, dann können sich die, welche über ihre Kraft und ihre Mittel gekauft haben, nicht halten und das ist es, was wir besonders in diesem Jahre zu fürchten haben. Bei solchen Ankäufen rechnet man allzusehr auf die Intelligenz und die von ihr unterstützte Industrie, aber sie reicht allein nicht aus und wird durch den Mangel an Mitteln, die zur Durchführung des noch so klug entworfenen Systems erforderlich sind, paralysirt. Das Geld allein thut es freilich auch nicht, wenn sich ihm die Intelligenz nicht beigesellt, denn nur beide im Verein bringen lohnende Erfolge.

Zum zweiten traut sich Mancher mehr gediegene Praxis zu, als er wirklich besitzt, was sich, wenn er zum selbstständigen Wirthschaften kommt, zu seinem größten Nachtheil herausstellt. Alsdann erfährt er auch gar bald, daß seine Pläne und Entwürfe allzusanguinisch waren und in der Wirklichkeit weit zurückbleiben. Diese Erfahrung haben insbesondere schon manche aus der Fremde zu uns Gekommene gemacht.

Zum dritten läßt sich mancher Unerfahrene durch fremde Einrede irre führen, so daß ihm das zu kaufende Gut im glänzendsten Lichte erscheint, weil man ihm alle Schattenseiten aufs Sorgfältigste zu verbergen sucht. So kauft er denn gewöhnlich über den reelen Werth und ist — wenn ihm nicht Vermögen zu Gebote steht — schon vornweg in der Lage, wo ihn jedes ungünstige Ereigniß zu Grunde richtet. Beispiele der Art lassen sich genug finden.

Der Landwirthschaft werden durch solchen häufigen Besitzwechsel ungeheure Summen entzogen. Zuerst ist es der mit ein Prozent an den Staat zu entrichtende Werthstempel, der dabei in Rechnung kommt. Nehmen wir an, daß alljährlich für eine halbe Million Thaler Landgüter verkauft werden, so beträgt dieser Stempel die Summe von 5000 Thlr. Nun vermitteln die Güter-Agenten den größten Theil dieser Verkäufe und beziehen vom Käufer und Verkäufer von jedem ein halb Prozent, was dann eben so viel wie der Stempel beträgt, das giebt zusammen schon 10,000 Thlr. Indeß wird von den Agenten in den allermeisten Fällen das Doppelte und auch noch mehr bezogen, und wenn dann auch das eine oder andere Gut ohne ihre Vermittelung verkauft wird, so beträgt dennoch die Courtage im Allgemeinen bei weitem mehr als der Stempel. — Sodann treten noch die bedeutenden Gerichts- und Verreichs-Gebühren hinzu, so daß wir gar nicht zu hoch greifen, wenn wir die ganze Summe auf 20,000 Thlr. anschlagen. Uebrigens dürfte die Annahme eines alljährlichen Besitzverkaufes von einer halben Million Thaler noch zu niedrig sein, indem sie sich in manchen Jahren weit über eine Million erhebt. Sieht man alsdann noch, wie viele Agenten von diesem Vermittelungsgeschäft leben, so muß mehr als das Fünffache des oben angegebenen Betrages in ihre Tasche fallen.

Zu diesem direkten Verluste, welchen unsere Landwirthschaft durch die vielen Güterverkäufe erleidet, tritt aber noch der indirekte, daß fast bei jedem Besitzwechsel ihr Betrieb geändert und gestört wird, sich folglich die Erträge, wenn auch nur auf kurze Zeit, vermindern. — Wie jedoch diesem Gebrechen abzuhelfen sei, das dürfte auch für den weisesten Staatswirth noch ein kaum zu lösendes Problem bleiben. Dennoch haben wir es für nöthig gehalten, die Sache in ihrem wahren Lichte darzustellen, weil ein Uebel erst klar erkannt sein muß, wenn man auf Beseitigung desselben denken soll.

Wir wollen nun noch einen Blick auf unsere ländlichen Zustände der nächsten Gegenwart werfen. Wie es um die Grundbesitzer stehe, das ward schon gesagt. Mehr aber sind die Dominialbesitzer von der Bedrängniß betroffen, als die Rustikalbesitzer, obgleich auch von diesen gar Manchen der Schuh gewaltig drückt. — Die Lage der untern Volksklassen ist jedoch in ihrer Art weniger drückend; denn es fehlt nicht an Arbeit, durch die sie sich nähren können, auch ist das Brodt nicht zu theuer, und wenn wir ihre jetzige Lage mit der der früheren vergleichen, so ist sie augenscheinlich eine bessere, und man kann da nicht von eigentlich drückender Noth sprechen, wo aber solche noch herrscht, da ist sie in den meisten Fällen selbst verschuldet.

** **Breslau,** 13. Oktober. [Die erste breslauer Geflügel-Ausstellung,] welche bekanntlich am 18., 19. und 20. Oktober im Lokale des Wintergartens stattfindet, wird nun schon seit einigen Wochen von dem Vorstande des „schlesischen Central-Vereins zur Veredelung des Hausfederviehs" in umfassendster und sorgsamster Weise vorbereitet. Auf die in den Zeitungen erlassene Einladung zur Beschickung der Ausstellung mit mustergiltigen Geflügel-Sortiments sind bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt, und sind hiernach werthvolle Zusendungen nicht nur aus Breslau, sondern auch aus verschiedenen Gegenden der Provinz, aus Görlitz, Dresden und Berlin zu erwarten. Man wünscht, daß besonders recht viele verkäufliche Sortiments eingesandt werden möchten, welche voraussichtlich hier den besten Absatz finden würden.

Nachdem die statutenmäßig alljährlich abzuhaltende Verloosung die Genehmigung des königl. Polizeipräsidiums erlangt hat, wird demnächst eine nicht unbedeutende Anzahl Stück vom Vorstande, theils von Privatzüchtern anzukaufender, theils aus der Muster-Anstalt des Vereins auserlesener Zuchtexemplare zur Ausspielung kommen. Da an dieser nur Mitglieder, und zwar unentgeltlich unter der Nr. ihrer Antheilsscheine oder Mitgliedskarten theilnehmen, so läßt sich erwarten, daß alle fremden Besucher der Ausstellung, welche die hier angestrebte Veredelung der Federviehzucht fördern wollen, dem Vereine um so eher beitreten werden, als ihnen daraus auch ein direkter Vortheil erwachsen würde. Von der in den Statuten vorgesehenen Prämiirung ausgezeichneter Leistungen mußte für diesmal Abstand genommen werden, weil die eigentliche Wirksamkeit des Vereins zur Verbreitung der schönsten und nützlichsten Federviehracen, und zwar durch Verkauf von Eiern und überkompleten Zuchtexemplaren aus der Muster-Anstalt, erst im nächsten Frühjahr beginnen wird.

Für die herannahende erste Geflügel-Ausstellung sind in beiden Kolonnaden des Wintergartens zwei Doppelreihen von Käfigen zu errichten, die mehrere hundert Sortiments fassen dürften. Die Arrangements zur Unterbringung und Verpflegung der Thiere, sowie zur dekorativen Ausstattung des Lokales befinden sich in guten Händen. Jedem Besucher der Ausstellung wird übrigens auch die Besichtigung der angrenzenden Muster-Zucht-Anstalt freistehen, um sich von den Erfolgen der bisherigen Thätigkeit des Vereins-Vorstandes zu überzeugen. Derselbe wird an Ort und Stelle durch eine dazu ernannte Deputation bereit sein, über die in erfreulichster Weise fortgeschrittenen Anlagen und deren Einrichtungen die erwünschte Auskunft zu ertheilen. Eine Beschreibung des nunmehr bald vollendeten Wintergebäudes behalten wir uns vor.

[Sektion für Obst- und Gartenbau. Versammlung vom 22. September.] 1) Wird beschlossen, die monatlichen Ausstellungen künftig im Elisabet-Gymnasium zu halten, wenn die Erlaubniß dazu von dem Curatorium ertheilt wird.

2) Herr Kaufmann E. H. Müller legt den 1. Band von van Houtte Flore etc. vor, der zur Ergänzung des Werkes angeschafft worden ist.

3) Derselbe berichtet über die Vertheilung von Edelreisern und Sämereien im Frühjahr 1858. Es sind 1821 Reiser (857 Aepfel, 580 Birnen, 126 Kirschen, 264 Pflaumen) an 39 Mitglieder vertheilt worden. Gekauft waren 843 Reiser, die übrigen von Mitgliedern geschenkt, von Herrn Hauptturnlehrer Roedelius allein 477 Reiser (185 Sorten). Blumensämereien wurden 74 Sorten, darunter 35 geschenkte, in 592 Prisen an 52 Mitglieder, Gemüsesamen 289 Sorten, darunter 227 geschenkte, in 2155 Portionen an 87 Mitglieder vertheilt. Die Ausgabe betrug im Ganzen 85 Thlr. 27 Sgr., für Edelreiser 20 Sgr. 16 Sgr., für Gemüsesämereien 43 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., für Blumen 21 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Die Vertheilung der Edelreiser besorgte Herr Roedelius, die der Sämereien Herr Müller.

4) Herr Hauptturnlehrer Roedelius berichtet über den Garten der Sektion. Die Ausgabe beträgt 589 Thlr. 6 Pf., die Einnahme 53 Thlr. 17 Sgr. Doch ist noch die Nutzung aus dem Wein, aus Gemüsen u. s. w., so wie der Erlös für zu überwinternde Pflanzen zu erwarten, und das angeschaffte Inventar in Anschlag zu bringen, das unter Anderem in circa 2000 Topfgewächsen und in einer großen Anzahl von Wildlingen und Copulanten besteht.

Stettin, 12. Oktober. [Bericht von Großmann & Comp.] **Weizen** unverändert, loco gelber neuer 65¼—66 Thlr. bez., gelber alter 67—68 Thlr. nach Qualität bezahlt, weißer polnischer 75 Thlr. bez., Alles pr. 85pfd., auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. Oktober-November 64½ Thlr. Br., 64 Thlr. Gld., desgl. pr. Frühjahr 69 Thlr. Br., 68 Thlr. Gld.

Roggen schließt etwas fester, loco abgelaufene Anmeldungen pr. 77pfd. 40⅓ Thlr. bezahlt, auf Lieferung 77pfd. pr. Oktober-November 41⅓ Thlr. bez., pr. November-Dezember 41½—41¾ Thlr. bezahlt und Gld., 42 Thlr. Br., pr. Frühjahr 44¼—44½ Thlr. bez., Gld. und Br., pr. Mai-Juni 45 Thlr. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer auf Lieferung 47/50pfd. exklusive polnischem und preußischem pr. Oktober 32 Thlr. bez.

Rüböl flau, loco 14½ Thlr. Br., abgelaufene Anmeldungen 14⅓ Thlr. bez., auf Lieferung pr. Oktbr.-November 14⅓ Thlr. bez., pr. November.-Dezember 14⅔ Thlr. Br., pr. Dezbr.-Januar 14⅚ Thlr. Br., pr. April-Mai 15 Thlr. Br.

Leinöl loco inklusive Faß 12⅚ Thlr. bezahlt, auf Lieferung pr. Oktober 12¼ Thlr. bez.

Spiritus niedriger verkauft, loco ohne Faß 21—21⅛—21¼ % bezahlt, bei Kleinigkeiten 20⅞ % bez., auf Lieferung pr. Oktober-November, November-Dezember und Dezember-Januar 21 % Br., 21⅛ % Gld., pr. Frühjahr 19⅞ % bez. und Br., 20 % Gld.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: — W. Weizen, 1 W. Roggen, 1 W. Gerste, 2 W. Hafer.

Bezahlt wurde für Weizen 59—64 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 32—36 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 24—28 Thlr. pr. 26 Scheffel.

† **Breslau,** 13. Oktober. [Börse.] Obwohl der Umsatz sehr gering, da er nur in österr. Credit-Mobilier und Staatsbahn bestand, während fast kein Geschäft in Eisenbahnaktien gemacht wurde, herrschte an heutiger Börse, durch günstigere wiener Früh-Course animirt, eine sehr gute Stimmung. Namentlich aber bewilligte man für die oben bezeichneten beiden Effekten viel höhere Preise und zwar wurden erstere à 126—127—126⅛—126¾ bezahlt, wozu Geld blieb, letztere à 174; doch auch einige Aktien und Fonds erschienen etwas angenehmer, besonders österr. Nationalanleihe. Ueber diese Devise lautet der gestrige Coursbericht der Schles. Zeitung sehr unrichtig. Es ist sehr wünschenswerth, daß dergleichen Notizen genauer angegeben werden.

Darmstädter 95 Gld., Credit-Mobilier 126—127—126½ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 105½ Gld., schlesischer Bankverein 83⅙ bezahlt und Gld.

§§ **Breslau,** 13. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober 40½—41 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 40½—41 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 40½—41 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 41½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 44 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —.

Rüböl nahe Termine etwas matter, spätere unverändert; loco Waare 15 Thlr. Br., pr. Oktober 14⅚ Thlr. bezahlt, 14¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., 15 Thlr. Br., Oktober-November 15 Thlr. Br., November-Dezember 15⅓ Thlr. Br., Dezember-Januar 15⁵⁄₁₂ Thlr. Br., April-Mai 1859 15⅙ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus fester; pr. Oktober 7⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 7⅓ Thlr. bezahlt, November-Dezember 7⅓ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7½ Thlr. Gld., Januar-Februar 1859 7½ Thlr. Gld., Februar-März 7½ Thlr. Gld., März-April 7½ Thlr. Gld., April-Mai 7⅔ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni — —.

≅ **Breslau,** 13. Oktober. [Produktenmarkt.] Wir hatten auch zum heutigen Markte nur schwache Landzufuhren und mäßiges Angebote von Bodenlägern; die Auswahl in guten Qualitäten, sowie auch das Geschäft waren sehr beschränkt, die Stimmung fest und die Preise von gestern wurden willig erreicht. Für Hafer und Erbsen bestand gute Frage, doch mangelte es besonders von letzteren an Anerbietungen.

Weißer Weizen	85—95—100—103 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 95 „	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 60 „	
Roggen	52—54— 57— 60 „	
Gerste	46—48— 50— 52 „	
neue	34—38— 41— 44 „	
Hafer	40—42— 44— 46 „	
neuer	28—32— 34— 36 „	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 „	

Oelsaaten in guten Qualitäten erhielten sich ziemlich gut begehrt, das Angebot war klein und feinste Sorten Winterraps wurden höher bezahlt. Winterraps 115—120—124—127 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter; loco 15 Thlr. Br., pr. Oktober 14⅚ Thlr. bezahlt, 15 Thlr. Br., Oktober-November 15 Thlr. Br., November-Dezember 15⅓ Thlr. Br., Dezember-Januar 15⁵⁄₁₂ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 15 Thlr. Gld., 15⅙ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 7⅔ Thlr. en détail gehalten.

Für rothe Kleesaaten war nur geringe Kauflust, feinste Sorten finden am ehesten Nehmer; dagegen bleibt der Begehr für weiße Saat gut; die Offerten waren sehr schwach und die Preisen erlitten keine Aenderung.

Rothe Saat	15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus fester und höher. — Roggen pr. Oktober und Oktober-November 40¾ Thlr. Gld., November-Dezember 40½ bis 41 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 41½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 43¾—44 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 7¼ Thlr. Gld., pr. Oktober 7¼ Thlr. bezahlt, Oktober-November 7⁷⁄₂₄—7⅓ Thlr. bezahlt, November-Dezember 7⅓ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 7⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 7¾ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 13. Oktbr. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 13. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

§ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Liegnitz. Weißer Weizen 93—100 Sgr., gelber 80—90 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 34—40 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter 8—8½ Sgr., Schock Eier 18—19 Sgr., Centner Heu 34—40 Sgr., Schock Stroh 7⅔—8 Thlr., Schock Handgarn 17—19 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 65—105 Sgr., gelber 60—95 Sgr., Roggen 55—61 Sgr., Gerste 46—56 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans." [2381]

Bekanntmachung.

In unserer Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena wird der, Freitag den 15ten d. Mts., zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs abzuhaltende Gottesdienst Vormit. 10 Uhr beginnen. [1164]

Breslau, den 13. Oktober 1858.

Das Stadt-Konsistorium.

[2778] Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Bekannten:
Bertha Elsner.
Emil Kabath.
Ziegenhals. Jackschenau.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit Herrn **Adolf Friedlaender** aus Beuthen O.-S. erlaube ich mir hierdurch Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Rybnik, den 12. Oktober 1858.
[2750] **Caroline Müller.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Müller.
Adolf Friedlaender.
Rybnik. Beuthen.

Meine Wohnung und Agentur-Comptoir ist jetzt **Altbüsserstraße Nr. 54.**
[3753] **Victor Lobethal.**

Ihre heute hier erfolgte eheliche Verbindung beehren sich theilnehmenden Freunden und Bekannten anzuzeigen:
Dr. **G. Jaeger,** Diakonus zu Hainau.
Mathilde Jaeger, geb. **Schumann.**
Prieborn, den 12. Oktober 1858. [2746]

[2764] Entbindungs-Anzeige.
Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline,** geb. **Kaerger,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Zaughals, den 12. Oktober 1858.
Carl Reimann.

Die heute Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geb. **Fischer,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 12. Oktober 1858. [3741]
F. Müller.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marianna,** geb. **Kadach,** von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, hiermit ergebenst an.
Waldenburg, den 12. Oktober 1858.
[3744] **C. Töpffer.**

Dem Verfasser des J. H. die Anzeige, daß der Unterschied zwischen Tephila und Essar nicht richtig ist. [3758]
Samuel Levy, Th. R.

[3762] Todes-Anzeige.
Am 11. October verschied nach längeren Leiden in Folge zugetretener Lungenlähmung der kgl. Appellations-Gerichts-Referendar **Stegmann.** — Die Unterzeichneten betrauern in dem leider so früh Verstorbenen einen eben so tüchtigen als biedern und anspruchslosen Collegen dessen Andenken noch lange unter ihnen fortleben wird.
Breslau, den 13. October 1858.
Die Referendarien und Auscultatoren des k. Stadtgerichts.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 14. Oktober. 12. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Ein Handbillet Friedrich II., oder: Incognitos-Verlegenheiten."** Lustspiel in 3 Aufzügen von W. Vogel. Personen: Graf Markowitz, Hr. Lebrun. Eduard, Hr. v. Ernest. Amalie, Gräfin Sternek, Frau Flam. Weiß. Freiherr von Palmenau, Hr. Gliemann. v. Birkfest, Hr. Meyer. Glitscher, Hr. L'Hamé. Theodor, Hr. Vaillant. Gebhard, Hr. Meinhold. Leiseschritt, Hr. Gerstel. Georg Lebrecht, Hr. Hesse. Christel, Frau Rathmann. Gottlieb, Hr. Weiß. Liese, Frau Schindelmeisser. Rosa, Fräul. Galster. Zwei Amtsboten, Hr. Ney, Hr. Fischer. Ludwig, Hr. Puschmann. Diener des Grafen, Soldaten. Ort der Handlung: Schloß und Umgegend auf der Herrschaft Lilienfels. Zeit: Im Jahre 1763 nach dem siebenjährigen Kriege.

Freitag, den 15. Oktober. 13. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zur allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs: Prolog,** gesprochen von Frau Flaminia Weiß. Hierauf, neu einstudirt: **„Die Vestalin."** Große Oper in 3 Akten von Jouy. Musik von Spontini.

Ausserordentliche allgemeine Versammlung der schlesisch. Gesellschaft für vaterländische Cultur.
[2762] Sonnabend den 16. Octbr., Abends 6 Uhr, wird Herr Maler **Kiesewetter** eine demonstrative ethnologische Vorlesung halten.

Der Beamtenposten bei dem Dominium Plohe ist besetzt. [3742]

Ein junger Mann in kräftigen Jahren, welcher im Kassen- und Rechnungswesen beim Verwaltungsfache beschäftigt ist und zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten arbeitet, auch seine Brauchbarkeit genügend nachweisen kann, sucht in einem industriellen oder kaufmännischen Geschäfte eine seinen Fähigkeit und Kenntnissen angemessene Stellung. Offerten bittet man unter F. J. Nr. 22 poste restante Grünberg einzusenden. [2749]

Die im osthavelländischen Kreise, 1 Meile von Potsdam gelegenen Rittergüter Marquadt und Paaren mit 1405 Morgen Acker, 540 Morgen Wiesen, 301 Morgen Waldung, 26 Morgen Park und Gärten, 4 Morgen Haus- und Hofstellen, 38 Morgen Elsbruch, 22 Morgen Rohrung, 32 Morgen Obstalleen, Wege und Triften, in Summa 2368 Morgen, sind Erbesauseinandersetzungs halber zu verkaufen; die schöne Lage der Güter, der schöne Park, überhaupt die Nähe von Potsdam, gewähren einen sehr angenehmen Wohnsitz. Nur Selbstkäufer erfahren auf portofreie Anfragen die näheren Verkaufs-Bedingungen vom Administrator **Kind** in Marquadt. [1765]

☞ Zur **Herbstpflanzung** empfehle ich 30 Schock hohe Süßkirschen-, Aepfel- und Birnbäume, so wie niedrige Franz- und Spalierbäume, 30 Schock aller Arten Obstwildlinge, einige Schock Thuja, von 4 Fuß Höhe und vieles Andere mehr. [3759]
Ernst Kühnel,
Kunstgärtner, in Reichenbach in Schl.

Eine sittliche, geprüfte **Gouvernante,** im Französischen und Musik recht brav, aus guter Familie und mit lobenswerthen Zeugnissen, sucht im November oder Neujahr ein Engagement. Offerten werden erbeten unter A. M. Breslau poste restante. [1769]

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 479 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. Oktober 1858.

Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Nach erfolgter Prüfung des Rechnungs-Abschlusses, der Bücher und abgehaltener Revision der Kasse der Allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft durch das Curatorium, übergeben wir hiermit den achten Rechenschafts-Bericht zur öffentlichen Kenntniß.

Es sind der Gesellschaft 20 neue Mitglieder zugetreten und 1 Pensionär mit Tode abgegangen. 402 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. baare Einlagen sind zurückgezogen worden. Das Gesellschafts-Vermögen, welches mit 62,788 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. abschließt, hat sich um 1505 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. vermehrt und ist auf den Kapital-Conten wie folgt vertheilt:

Kapital-Conto der Sammler	30,546 Thlr.	7 Sgr.	2 Pf.
" " Pensionäre	22,451 "	28 "	— "
Reserve-Fonds-Conto derselben	8,611 "	13 "	11 "
Ersatz-Reserve-Fonds-Conto	1,178 "	12 "	6 "
Zusammen	62,788 Thlr.	1 Sgr.	7 Pf.

Die angemeldete Versicherungssumme beträgt ... 202,912 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Eine Dividende über den gewöhnlichen Zinsfuß von 3½ Prozent konnte den Sammlern in den abgelaufenen Rechnungsjahren nicht gutgeschrieben werden, dagegen ist für das laufende Jahr schon jetzt 1 Prozent in gewisse Aussicht gestellt.

Wenn auch nach den erzielten Resultaten der Fortentwickelungsgang unserer Anstalt immer noch ein langsamer gewesen, so ist es uns doch erfreulich, die Lage der Gesellschaft als eine befriedigende bezeichnen zu können.

Nach den gemachten Erfahrungen hat sich uns die Ueberzeugung aufdrängen müssen, daß das größere Publikum bis jetzt noch zu wenig daran denkt, sich für das höhere Alter, wo bei Abnahme der körperlichen und geistigen Kräfte auch die Erwerbsquellen versiegen, eine feste Einnahme zu sichern, und mußten wir daher darauf Bedacht nehmen, durch entsprechende Erweiterungen der Gesellschaft größere Ausdehnung zu geben.

Wir haben der am 4. d. M. stattgefundenen General-Versammlung unserer Mitglieder die Errichtung einer Sparkassen-Versicherung mit gegenseitiger Beerbung, einer Sterbekasse und einer Sparkasse ohne Erbverbindung empfohlen, und sind die vorgelegten, in den Konferenzen beider Vorstands-Kollegien berathenen, darauf bezüglichen Statuten-Nachträge angenommen worden. Von der Genehmigung der Staatsbehörden wird es abhängen, diese Erweiterungen ins Leben treten zu lassen.

Breslau, den 11. Oktober 1858.

Das Direktorium.

Achter Rechenschafts-Bericht der Allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft vom 1. Juli 1856 bis 30. Juni 1858.

Einnahme.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Bestand des Gesellschafts-Vermögens am 1. Juli 1856	—	—	—	61282	16	8
Einlagen	—	—	—	5609	8	4
Zugeschriebene Dividenden:						
den Sammlern	2159	17	9			
dem Reserve-Fonds der Pensionäre	1916	25	9			
dem Ersatz-Reserve-Fonds	84	10	8	4160	24	2
Aus dem Jahre 1855/56 nicht zur Abhebung gekommene Pension	—	—	—	25	—	—
Summa	—	—	—	71077	19	2

Ausgabe.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Fällig gewordene Pensionen	—	—	—	7707	28	3
Gezahlte Rückgewährungen	—	—	—	402	26	10
Coursverluste an Effekten	—	—	—	178	22	6
Bestände.						
Baare Kasse	693	29	7			
Effekten	28521	26	—			
Hypotheken	29500	—	—			
Bureau-Utensilien	461	11	9			
	59177	7	4			
Ausstände.						
Darlehne an Gesellschafts-Mitglieder	400	—	—			
Rückständige Zinsen	408	18	9			
Bei diversen Debitoren	1089	17	10			
Verwaltung	1815	9	2			
	62890	23	1			
Ab: Rückstände.						
An diverse Kreditoren	102	21	6			
Bleiben als reines Gesellschaftsvermögen	—	—	—	62788	1	7
Summa	—	—	—	71077	19	2

Breslau, den 26. Juli 1858.

Aufgestellt vom General-Bevollmächtigten und dem Rendanten.

v. Wentzky i. V. **Sachs.**

Die befundene Richtigkeit bescheinigen wir hiermit:

Strempel, Direktor. **Dietze,** Direktor i. V.

Die vollkommene Uebereinstimmung des Vorstehenden Rechnungs-Abschlusses mit den geführten Büchern wird hiermit nach gehaltener Revision der Kasse und nach Einsicht der Bücher pflichtmäßig bescheinigt. Breslau, den 20. September 1858.

[2757] Namens des Curatorii: **Gebauer. Campe.**

Nach den Büchern und in calculo revidirt und richtig befunden.

Reinhardt, vereideter Kalkulatur-Beamter.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich dem Herrn [3752]

J. Lichtentag

den **alleinigen** Verkauf meiner **Mühlenfabrikate** für **Breslau** übergeben habe, und daß bei demselben solche jederzeit in bester Qualität zum Mühlenpreise zu beziehen sind.

Brieg, den 11. Oktober 1858. **F. Spohn.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, werde ich stets bemüht sein, die mir zugehenden Aufträge auf das Prompteste zu effektuiren.

J. Lichtentag.

H. A. Jürst & Comp. in Berlin,

Lager in Breslau, am Ringe No. 45,

empfehlen ergebenst ihr in den neuesten Façons assortirtes Lager von franz. **Moderateur-,** wie auch **Stobwasser**'schen **Photogène-, Moderateur-, Astral-** und **Schiebe-Lampen** in allen Qualitäten und zu den billigsten Preisen. [3749]

Bestes dopp. rectif. weisses und hellbraunes Photogène.

Liebich's Lokal.

Heute, Donnerstag den 14. Oktober:

4. Abonnements-Konzert von der [1772]

Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.

Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüre zu „Tannhäuser", von R. Wagner.
Schottische Ouvertüre von Gade.
Sinfonie Pastorale von Beethoven.

Anfang 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Weiss-Garten.

[1773] Heute Donnerstag:

3. Abonnements-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie von Franz Schubert. (C-dur.)
Große Ouvertüre z. Oper: Leonore, von Beethoven.

Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 14. Oktober: [3745]

8tes Abonnement-

Konzert von A. Bilse.

Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Sinfonie (Esdur) von Mozart. Ouverturen: „Lodoiska" von Cherubini, „Euryanthe" von Weber und „Ruy Blas" von Mendelssohn. Ein Konzert für Violine von David, Konzert für Oboe von Barth und auf Verl.: Fantasie für Contrabaß von Winkler.

Anfang 4 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.



Heute Donnerstag frische **Blut- und Leberwurst** empfiehlt:

[3739] **E. Niepel,** Kupferschmiedestraße Nr. 3.

Stotter-Heil-Unterrichts-Anstalt des Lehrers **Scholz,** Schmiedebrücke Nr. 28.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind so eben erschienen: [2751]

Die preußischen Gesetze und Verfügungen über Vorfluth, die Ent- und Bewässerung und das Deichwesen.

Mit Ergänzungen und Entscheidungen. Von **Oskar Hahn,** königl. Regierungs-Assessor. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Vorliegendes Buch ist sowohl für alle Gutsbesitzer, als Landräthe und Verwaltungsbeamte von großer Wichtigkeit.

Das Holzdiebstahl-Gesetz vom 2. Juni 1852, nebst Erläuterungen und Entscheidungen des Geheimen Ober-Tribunals. Von **C. Hahn.** Staatsanwalt. 8. geh. 10 Sgr.

Feld-Polizeiordnung vom 1. Novbr. 1847 und 13. April 1856. 1½ Sgr.

Das schwurgerichtliche Verfahren in **Preußen.** Ein Leitfaden für Geschworene und Beamte. Vom Staatsanwalt **K. E. F. Schmidt.** geh. 10 Sgr.

Die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande und für Städte in ihrem Verhältniß zur Strafrechtspflege. Praktisches Handbuch für Polizei-Verwalter, Rittergutsbesitzer, Ortsgerichts- und Gemeinde-Beamte. Vom Staatsanwalt **K. E. F. Schmidt.** geh. 22½ Sgr.

Strafgesetzbuch für die preuß. Staaten. Nebst allen darauf bezüglichen Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals. Von **C. Hahn,** Staatsanwalt. Dritte Auflage. geh. 20 Sgr.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Eduard Goldstein zu Langenbielau ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 18. Novbr. d. J.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **6. Oktober d. J.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 2. Dezbr. 1858 VM. 11 Uhr** vor dem Kommissar Kreisrichter Rachner im Parteienzimmer Nr. 8 unsers Geschäftslokales anberamt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Anspach — Knittel und v. Damnitz in Reichenbach zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1163]

Reichenbach i. Schl., den 6. Oktober 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

2000 u. 1000 Thlr.

auf's Land werden gegen jura cessa und mit einem Verlust von 12 pCt. alsbaldigst gesucht. Die Hypotheken sind pupillarsicher. [2755]

F. H. Meyer, Hummerei 38.

Vorlesungen für Pharmaceuten.

Laut Rescript des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 22. September 1854 ist für Breslau die Errichtung einer delegirten Examinations-Kommission für Pharmaceuten beschlossen und der Unterzeichnete für jetzt zum Director dieser Kommission und des pharmaceutischen Studiums an hiesiger königlichen Universität ernannt worden. In Folge dieser Verfügung werden die Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studiren wollen, aufgefordert, sich beim Beginn des bevorstehenden Semesters unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen vom 15. bis 23. October zu melden.

Breslau, den 9. October 1858. [2665]

Der Director der delegirten Examinations-Commission und des pharmaceutischen Studiums an hiesiger königlichen Universität, königl. Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Göppert.

Konstitutionelle Ressource bei Kutzner.

Freitag, den 15. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr, Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Die Festrede hält um 4½ Uhr Herr Konsistorialrath Dr. Böhmer. In dem hierauf folgenden Konzert kommen nur klassische Piecen, unter andern die Es-dur-Symphonie von Mozart, zur Aufführung. [2753]

Der Vorstand.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Dinstag, den 19. d. M., VM. 10 Uhr,** im **König von Ungarn.**

Zur Verhandlung kommen: [2754]

1) Ueber den gegenwärtigen Stand und Betrieb unserer Schafzucht.
2) Welche Vortheile und Nachtheile hat das Abhüten der Saaten.
3) Ueber Vererbung der Thierarten.
4) Mitzutheilende Erfahrungen über den Anbau landw. Pflanzen und Gewächse. **Elsner.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Wegen Reparatur einer Brücke bei Canth fällt der [1763]

Mittwoch, den 20. Oktober, Mittags 12 Uhr,

von **Breslau** nach **Königszelt** abzufertigende Personenzug aus.

Der an demselben Tage von **Freiburg** um 1 Uhr 10 Minuten Mittags abzulassende Personenzug geht nur bis **Königszelt,** vermittelt daselbst den Anschluß an den Liegnitzer und Reichenbacher Mittags-Personenzug, und kehrt demnächst nach **Freiburg** zurück.

Breslau, den 12. Oktober 1858. **Direktorium.**

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf §§ XV. u. XVI. der allerhöchst unterm 28. September (10. Oktober) 1857 bestätigten Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft, werden die Herren Aktionäre hiermit aufgefordert, in den Tagen vom 3. (15.) bis 8. (20.) November d. J.

die dritte Einzahlung mit zehn Rubel Silber pro Aktie,

und in den Tagen vom 3. (15.) bis 8. (20.) Dezember d. J.

die vierte Einzahlung mit zehn Rubel Silber pro Aktie,

entweder bei der Hauptkasse der Gesellschaft zu Warschau, oder bei dem Schlesischen Bank Verein zu Breslau gegen Vorzeigung und Abstempelung der Aktien-Dokumente zu leisten.

Nach § 10 der Statuten werden nach Einzahlung von 30 pCt. die Quittungsbogen gegen auf den Inhaber lautende Aktien ausgetauscht. Dieser Umtausch findet sowohl bei der Haupt-Kasse in Warschau als beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau vom 1. Dezember d. J. ab statt. [2690]

Warschau, den 23. September (5. Oktober) 1858.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Den Mitgliedern der großen Synagoge

wird hiermit die Anzeige gemacht, daß am 15. Oktober, am **Geburtstage Sr. Majestät des Königs, feierlicher Gottesdienst** Vormittags um 9 Uhr stattfinden wird. [1774]

Der Vorstand der großen Synagoge.



Im Saal zum blauen Hirsch.

Heute Donnerstag, **3.** große

astronomische Vorstellung.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Kassen-Eröffnung 6, Anfang 7, Ende nach 9 Uhr.

Da ich schon am 25. d. M. im Theater zu Dresden meine Vorstellungen beginnen muß, so finden die astronomischen Vorstellungen **unwiderruflich** nur noch **bis Dinstag den 19. Oktober** statt! [3683]

P. Hoffmann.

Schlesische Bergwerks- u. Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulkan.

Gemäß § 32 des Status u. f. werden die Herren Aktionäre der schles. Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Vulkan zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Montag, den 15. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, in Heilborn's Hotel zu Beuthen,

hiermit eingeladen. — Zur Berathung kommen:

I. Abänderung der Statuten: Anstellung nur eines Direktors und die hieraus sich ergebende Abänderung der §§ 13. 16. 23. 25. 27. 28. 29. 31 und 34.
§ 8. Ausfertigung der Aktien auf den Inhaber. — § 4. Weglassung der Worte „conf. § 36 des Statuts. — §§ 7 u. 9. desgl. der ganzen §§. — §§ 11 u. 42. Bestimmung wegen der Dividendenscheine. — § 15. Abänderung nach den jetzigen Verhältnissen. — § 17 u. 30. Nur 2 Revisoren und Entschädigung derselben. — § 18. Ergänzung der Abstimmung. — § 23. Stimmfähigkeit der Stellvertreter. — § 31. Herabsetzung der Diäten. — § 32. Aenderung der Legitimation. — § 39. Aenderung der Zeitbestimmungen.
II. Wahl dreier Verwaltungsrathmitglieder.

Vulkanhütte, den 11. Oktober 1858. [2748]

Der Verwaltungsrath.
Vorsitzender: **Walter.**

Den resp. Herren Fabrikanten 2c.,

deren Aufträge ich nicht im Stande war persönlich zu realisiren, sowohl als denen, welche meine Mittheilungen derart wünschen, hiermit ergebenst: **daß ich im Laufe dieses Jahres auf etwa 8 Tage Breslau wieder besuchen werde.** Geneigte Aufträge bitte an meine Firma „**Wilhelm Schiller u. Co.,** in Freistadt, Niederschlesien", zu richten.

[2758] **Wilhelm Schiller.**

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

als: **Hyacinthen, Crocus, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Jonquillen 2c.,** für Töpfe und Gärten empfiehlt noch in schönster Auswahl.

Ferner: **Iris germanica,** Schwertlilie in 12 extra schönen neuen Sorten mit Namen pr. Stck. 5 Sgr. — Letztere sind eine schöne Zierde für den Garten und jedem Blumen-Freunde zu empfehlen. [2759]

Ed. Monhaupt der Aeltere, Junkernstraße zur „Stadt Berlin".

Die General-Agentur der Elberfelder Feuer- und Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

befindet sich jetzt

Ohlauerstraße Nr. 74,

im Hause des Herrn Hofzahnarzt Mangelsdorf, 1 Treppe hoch.

[2645] **C. M. Schmook,** Generalagent.

So eben ist bei mir erschienen: [1771]

Zweites Supplement zum Katalog der Leihbibliothek von Joh. Urban Kern in Breslau,

enthaltend: **Klassische Schriftsteller, Gedichte, dramat. Literatur: Wissenschaftliches: Reisen, Länder- und Völkerkunde, Geschichte, Memoiren, Naturwissenschaft.** Anhang:

Landwirthschaftliche Literatur.

und steht solches **gratis** meinen Lesern zu Diensten, nach auswärts unter Kreuzband.

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2752]

Geistiges und Gemüthliches

aus

Jean Paul's Werken.

In Reime gebracht von

Karl von Holtei.

Min.-Format. In illustr. Umschlag gbd. Preis 27 Sgr.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze eine

Damenputz-Handlung

unter der Firma:

A. Riegners Wwe.

Ohlauerstraße 85 (erste Etage),

vis-à-vis Herrn Adolf Sachs,

am heutigen Tage eröffnet habe.

Mein Unternehmen empfehle ich dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens. [3754]

Breslau, den 14. Oktober 1858.

A. Riegners Wwe.

En gros.

Damen-Mäntel, Burnusse und Jäckchen

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

M. Lichtenstein,

[2725] **Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke.**

En détail.

Piver & Comp., Ohlauerstraße 14.

4, 5, 6 u. 8 Stück aufs Pfund.

Stearinkerzen, I. Sorte, blendend weiß und **geruchlos hell brennend,** das Packet 10 Sgr., bei 10 Packet à 9½ Sgr., bei 35 Packet = ¼ Ctr. à 9 Sgr.

Stearinkerzen, II. Sorte, minder weiß, **aber gleich schön im Brennen,** das Packet 9 Sgr., bei 10 Packet 8½ Sgr., bei 35 Packet = ¼ Ctr. à 7¾ Sgr.

6—8 St. pr. Pak.

Stearinkerzen, III. Sorte, hübsch brennend, aber nicht ganz frei von Talg, das Packet 7 Sgr., bei 35 Packet à 6¾ Sgr.

4, 5, 6 u. 8 Stück aufs Packet.

Wiener Prachtkerzen, dem Namen entsprechend, das Packet = 1 wiener Pfund 16 Sgr., bei 10 Packet 15 Sgr., bei mehr, billiger.

Paraffin-Kerzen, von krystallartig. Aeußern, mit gasartiger, geruchloser Flamme, das Packet = 1 Pfd. alt preuß. Gew. 17½ Sgr, bei 10 Packet 16 Sgr.,

sowie Wagen-Laternen-Lichte in verschiedenen Größen und Qualitäten. [2667]

Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Zu **Reparatu en** und **Neubauten** von **Brunnen**, Anfertigung von allen Arten Druck- und Saugepumpen für Wirthschaften, Brau- und Brennereien, Zuckersiedereien, Anlegung von Wasserleitungen, empfiehlt sich: [3713]

G. Wiedero, Brunnenbaumeister, Breslau, Magazinstraße in der Hoffnung.

Moderateur-Lampen,

so wie alle übrigen **hell** und **sehr sparsam** brennenden Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen in den neuesten und verschiedenartigsten Formen und Größen empfiehlt **unter Garantie** und zu den billigsten Preisen:

Die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik

[2719] **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

Auswärtigen Aufträgen wird dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet wie persönlichen Einkäufen.

Fußtapeten

in allen Qualitäten, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen:

Louis Lohnstein, Junkernstraße 33,

[3747] vis-à-vis der Kluge'schen Konditorei.

Weintrauben!

in edlen weißen Sorten und völlig reif, versendet bis zum Ende der Weinlese, welche noch ihren Anfang nehmen soll, 15 Zoll-Pfd. netto für 1 Thlr. Faß und Anleitung zur Kur vom Ar t gratis, Zahlung franko oder durch Nachnahme. Grünberg, den 10. Oktober 1858.

[3743] Die Weinhandlung von **Chr. F. Be guer.**

Ein fetter Bulle und hundert fette Schöpse

sind auf dem Domin o **Pavelwitz,** bei Hundsfeld, zu verkaufen. [3746]

Holz-Submission.

Zum Betriebe der Fräulein Johanna Gryczikschen Gruben im Kreise Beuthen O.-S. sind an Holzmaterial pro 1859 erforderlich:

ca. 200 Stamm Riegel 56′ lang, 6″ Zopf,
" 3000 Stamm Sparren 52′ lang, 5—6″ Zopf,
" 3300 Stamm Sparren 42′ lang, 5—6″ Zopf,
" 8800 Stamm Reißlatten 36′ lang, 3¼ bis 4″ Zopf,
" 1700 Schock Spließpfähle,
" 150 Schock Schwartenpfähle,
" 1000 Stück Bohlen 20′ lang, 2/10″ stark,
" 4100 Stück Bretter 20′ lang, 1 1/10″ stark,
" 2580 Stück Schwarten 20′ lang, 12 □′ Inhalt,
" 120 Stück Schachtlatten 20′ lang, 5—6″ stark,
" 80 Stück Fahrtlatten 24—25′ lang, 4″ Zopf,

Lieferungslustige des ganzen oder theilweisen Bedarfes wollen ihre Preise für die genannten Einheiten, franco Grube bis zum **3. November d. J.**, Vormittag 9 Uhr, in portofreien, versiegelten Schreiben mit der Chiffre: „Holz-Submission" versehen bei der Fräulein Johanna Gryczikschen Vormundschafts-Verwaltung hierselbst eingeben.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen sind in dem Büreau genannter Verwaltung zur Einsicht ausgelegt, können auch gegen Erstattung der Copialien aus demselben bezogen werden.

Beuthen O.-S., den 7. Oktober 1858.

[2747] **Köhler,** Berg-Inspektor.

Auktion. Freitag den 15. d. Mts. von 9 Uhr an sollen Königsplatz Nr. 4 noch wenig gebrauchte **Fenster, Flügelthüren** und einige alte Möbel öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius,

[3691] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Reis-Auktion.

Donnerstag den 14. Okt., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Thurmhofe am Nikolai-Stadtgraben eine Partie von 200 Ballen guten, gesunden **Bengal-Reis** zu **einzelnen Ballen von ca. 1½ Centner** gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkaufen. [3558]

Saul, Auktions-Kommissarius.

Lokalveränderung.

Meine Blumenfabrik

befindet sich jetzt [3590]

Schuhbrücke Nr. 18.

Ottilie Regwer.

Gesellschafterin.

Ein gesittetes anspruchloses gebildetes Fräulein, aus anständiger Familie, welches eine sehr gute Erziehung genossen, in weiblichen Handarbeiten geschickt ist und überhaupt eine vortreffliche Schulbildung besitzt, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, Vorleserin, Beschließerin oder als Stütze der Hausfrau.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**

[1766] Schmiedebrücke Nr. 50.

Gewissenhaft empfohlen wird hiermit von einem glaubwürdigen Ritterguts-Besitzer und praktischen Landwirth, welcher sich gegenwärtig in Geschäften hier aufhält, — ein durchaus zuverläßiger, in allen Branchen der Landwirthschaft erfahrener, mit dem Rechnungswesen und der Polizei-Verwaltung vertrauter Wirthschafts-Beamter, welcher über seine bewährte Tüchtigkeit und strenge Rechtlichkeit die vortheilhaftesten Zeugnisse besitzt. — Näheren Nachweis giebt der **Eigenthümer des Hauses Nr. 1b, Magazinstraße.** [3642]

Wirthschafts-B amter.

Ein unverh. Wirthschaftsbeamter von redlichem und moralischem Charakter, im Dienst sehr eifrig und thätig, mit gebildetem bescheidenen Benehmen sucht eine Anstellung. Derselbe besitzt die umfassendsten Kenntnisse in seinem Fache, kann jeder Herrschaft bestens empfohlen werden und wird sich durch sehr günstig lautende Zeugnisse legitimiren.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**

Schmiedebrücke Nr. 50. [1767]

Ein Kandidat der Philologie, der in der Musik sowie in den Sprachen Unterricht ertheilt, wird für eine Familie in der Stadt als Hauslehrer zu Weihnachten zu engagiren gewünscht. Meldungen unter N. R. 13 poste restante Breslau.

[3756]

Handlungs-Lehrling-Gesuch. [3711]

Für ein, in einer größeren Provinzialstadt befindliches lebhaftes Spezerei- und Farbewaarengeschäft, wird gegen eine mäßige Pension ein gebildeter, mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Der Antritt kann bald erfolgen. Näh. bei Hrn. Kfm. Kallmeyer in Breslau, Karlsstraße 7.

Einen unverheiratheten Kunstgärtner sucht das Dominium **Lankau** bei Namslau zu Neujahr. — Persönliche Vorstellung wird verlangt. [3763]

Mühlenwerkführer.

Es sucht eine Person, die jeder Anforderung im Mühlenfache, sei es mit Wasser- oder mit Dampfbetrieb, vollkommen Genüge leistet, verlaßbar und noch in Thätigkeit ist, einen Posten als Mühlen-Werkführer oder als Aufsichtsbeamter in einem größern Mühlen-Etablissement. Derselbe ist zugleich geschickter Mühlenbauer und würde gern kleine Reparaturen des Werkes sowie auch der Maschine übernehmen. [1768]

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**

Schmiedebrücke Nr. 50. [2737]

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2613]

Betrachtungen auf dem Gebiete der Strafprozeßlehre.

8. Geh. 8 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth & Comp., Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar).

Rohes und raffin. Rüböl,

eignes Fabrikat, in bester, reiner, unvermischter Waare offeriren billigst: [2712]

Treuer und Krämer, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23.

Ein **Haus,** herrschaftlich, mit Hofraum, Stallung und Wagenplatz, auch für jedes Geschäft geeignet, da Remisen und große Lagerkeller, mit 5000 Thlr. Anz.;

Ein **Haus** in der Nähe des Ringes, mit 2000 Thlr. Anz.;

Eine **Brauerei** und Ausschank, mit Acker, im lebhaftesten Betriebe;

Ein **Gasthof** und eine Posthalterei im besten Theile von Schlesien, sind höchst preismäßig und mit mäßiger Anz. zu verkaufen.

[2756] **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

Glacehandschuh

à Paar 7½ Sgr. [1776]

sind wieder in allen Farben vorräthig.

Josua Levy,

Ohlauerstraße 77, in den 3 Hechten.

Eine gut rentirende Gastwirthschaft auf einer belebten Straße in Breslau ist zu verpachten. Anmeldungen können erfolgen unter Chiffer: Culm und Bautzen Nr. 7 portofrei Breslau poste restante. [1770]

Nr. 77 Ohlauerstraße in den 3 Hechten

Gesundheitsjacken und Hosen.

500 Pfd. Strumpfwolle,

diverse Farben,

beste Qualität von 24 Sgr. ab,

neueste Besätze, Capuchon-Quasten

zu Fabrikpreisen.

6/4 **Fischbein,**

franz. Stahlreifen,

präparirtes Kleiderrohr am billigsten wie überall

empfiehlt die **Posamentirwaaren-Handlung** [1775]

Josua Levy,

Ohlauerstraße 77, in den 3 Hechten.

Buckskinhandschuhe. Filethauben.

Echt amerikanische

Gummischuhe

empfing und empfiehlt: [3748]

L. Schlesinger,

Ohlauerstraße, am alten Theater.

Kieler Sprotten,
dto. Speckbücklinge,
Kräuter-Anchovis,
Elbinger Neunaugen

empfehlen:

J. B. Tschopp u. Co.,

Albrechtsstraße Nr. 58. [3750]

Jauersche Bratwürste

empfingen und erhalten von jetzt an regelmäßig: [3757]

Lehmann u. Lange.

Gesundheits-Aepfelwein

ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr.

Süßen Obstwein,

die Flasche 6 Sgr., sind wieder angekommen.

[2761] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

70—80 Stck. Weideschöpse,

halbfett und gesund, stehen auf dem Dom. Dombrowka v. D. (Kreis Oppeln) zum Verkauf. [2735]

Für ein Braunkohlwerk wird ein gediegener **Buchhalter** unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht durch den Kaufm. **L. Hutter,** Berlin.

Ein Mahagoni-Flügel,

6oktavig, von durablem Bau und sehr gut gehalten, ist preiswürdig zu kaufen, Karlsstraße Nr. 43 im Hinterhause. [3755]

Ein Haus

mit 10 bis 15 Tausend Thaler baarer Anzahlung wird zu kaufen gesucht. Die Herren Verkäufer erfahren Näheres bei Herrn **M. Schönwälder,**

[3761] Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Zahn-Seife

Odontine

in Porzella-Pots 10 Sgr.

Aromatische Zahn-Pasta,

das Stück 5 u. 6 Sgr., zum Konserviren und Reinigen der Zähne und des Zahnfleisches.

[2760] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Obstwildlinge.

Zweijährige Birnen-, Pflaumen- und Kirsch-Wildlinge kauft **J. Buchholz** in Kanth.

Ein Orig. Danziger

Niederungs-Bulle,

1½ Jahr alt, sprungfähig und auffallend groß, steht auf dem Dom. Dombrowka v. D. (Kr. Oppeln) zum Verkauf.

Fette Mastschöpse

stehen auf den Gütern der Brieger Zuckersiederei zum Verkauf. Näheres im Comptoir der Zuckersiederei zu Brieg, beim Zuckersiederei-Direktor **Paul Pischaode.** [2630]

Das **Dominium Giesmannsdorf** (bei Neisse) verkauft **Saugkälber** von direkt bezogenen hochtragenden Holsteiner Kühen, Tondernscher Race. Aufträge werden je nach Eingang derselben der Reihe nach effektuirt. [2609]

Ein freundliches Zimmer,

mit oder ohne Möbel, ist Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 3d, eine Treppe hoch, vom 1. November d. J. ab zu vermiethen. [3760]

Salvatorplatz Nr. 3—4, drei Treppen hoch links, ist ein gut möblirtes Zimmer zum 1. Nov. zu beziehen. [3764]

Katharinenstraße Nr. 6 ist die 2. Etage zu vermiethen und sofort zu beziehen. [3740]

Eine möblirte Stube, [1777]

für einen oder zwei Herren ist bald zu beziehen Schleusengasse 2, 1 Stiege, am Sandthore.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 13. Oktober 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	88	72—78	Sgr.
dito gelber	90— 94	82	70—74	"
Roggen . .	58— 59	57	53—55	"
Gerste . . .	45— 48	44	32 38	"
Hafer . . .	43— 45	39	29—34	"
Erbsen . .	75— 80	72	65—69	"
Brennerweizen	—	—	38—60	"
Raps . . .	126	122	115	"
Winterrübsen	124	120	114	"
Sommerrübsen	91	87	84	"
Kartoffel-Spiritus	7¼ Thlr. G.			"

12. u. 13. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴31	27″10‴97	28″0‴02
Luftwärme	+ 9,4	+ 7,0	+ 8,8
Thaupunkt	+ 8,2	+ 6,6	+ 5,2
Dunstsättigung	91pCt.	97pCt.	74pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	bedeckt Regen	bedeckt Regen	trübe

Breslauer Börse vom 13. Octbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B
Oesterr. Bankn		100 11/12 B
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 B.
dito 1856	4½	101 B
Präm.-Anl. 1854	3½	1 7¾ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅝ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ G.
dito Kreditsch.	4	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92 11/12 B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ .
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87 G.
dito neue Em.	4	87 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80 11/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83⅙ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¼ B
dito III. Em.	4	94¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	85 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	½	134¾ B.
dito Lit. B	3½	—
dito Lit. C.	3½	134¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	87 B.
dito dito	3½	76 5/12 B.
dito dito	4½	96½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		83¼ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ B. Hamburg kurze Sicht 150 11/12 B. dito 2 Monat 149¼ G. London 3 Monat 6. 20 5/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien 2 Monat 99 11/12 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.